

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 7. Juni 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis: pro Annoncenband
Stückpreis: 2,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pf. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
abonnements: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Verzeichnungs-
Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich - Ungarn
2 Mark, für das übrige Ausland
3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
zwei oder deren Raum 40 Pf. für
politische und gesellschaftliche Vereins-
und Veranlassungs-Anzeigen 25 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das erste (stet-
gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere
Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

„Diktatur des Proletariats.“

Ueber die Vorgänge bei der Uebernahme der Regierung des australischen Bundes durch die Führer der Arbeiterpartei liegen uns heute ausführlichere Nachrichten australischer Blätter vor. Bei dem ungewöhnlichen Interesse, das die Ereignisse beanspruchen, dürften einige Mitteilungen daraus willkommen sein.

In der Sitzung des Repräsentantenhauses am 27. April stellte sich das neue Ministerium dem Hause vor, und die Arbeiter-Abgeordneten nahmen die Punkte der Regierungspartei ein. Der Ministerpräsident Watson forderte eine Vertagung bis zum 18. Mai, um die erforderlichen Vorlagen vorzubereiten und die Aufgaben der Session zu formulieren. Welches Programm er vorlegen werde, könne er im Augenblick noch nicht sagen, nur das könne er sagen, daß es das Schiedsgerichtsgefeß enthalten werde.

Deakin, der bisherige Ministerpräsident, stimmte dem Vertagungsansuche zu und erklärte, seine Partei sei gewillt, jede Rücksicht auf ihre Nachfolgerin (in der Regierung) zu nehmen, wenngleich sie das Recht der freien Kritik an deren Vorschlägen in Anspruch nehme. Er ging dann mit einigen Worten auf die parlamentarische Situation ein. Er verwies darauf, daß bisher drei Parteien von gleicher Stärke im Hause waren, die jede der anderen feindselig gegenüberstand, deren Grundsatz war, mit einer Majorität zu regieren. Die neue Regierung habe jedoch keine Majorität; da die Vorklagen von der Tagesordnung verschwunden seien, sind die Parteien, die ihm bisher opponiert hätten, zu einer einheitlichen Oppositionspartei geworden. Die gegenwärtige Situation könne nicht andauern.

Reid, der Führer der andern, Deakin bisher feindseligen Partei, der danach das Wort ergriff, teilte mit, daß zwischen ihm und Deakin ein Uebereinkommen getroffen worden sei, daß Reid die Führung der Opposition behalte. Deakin habe nur für die Freunde der bisherigen Regierung gesprochen. Er gab dann der neuen Regierung eine offene Kriegserklärung mit der Bemerkung, daß es ihm Vergnügen machen würde, sie bei der ersten Gelegenheit zu führen.

Darauf ergriff der Gouverneur Sir John Forrest das Wort und sagte, die Position der neuen Regierung wäre unkonstitutionell. Wenn Mr. Watson nicht in der Lage wäre, ihm zu versichern, daß er eine Majorität im Hause habe, hätte er ihm nicht ein Ministerium präferieren sollen. Er protestierte gegen die Uebernahme der Verwaltung durch eine Regierung und gegen die Vertagungsforderung, wenn diese nicht sicher wäre, eine Majorität zu besitzen.

Watson, der nunmehr das Wort nahm, erwiderte dem Gouverneur ruhig, daß drei Parteien von gleicher Stärke im Hause wären und die Arbeiterpartei habe dasselbe Recht, die Regierung zu übernehmen wie irgend eine andre Partei des Hauses. Keine Partei des Hauses verfüge in allen Fragen über eine sichere Mehrheit.

Was insbesondere die Schiedsgerichtsvorlage betreffe, so stehe die Arbeiterpartei ihren hauptsächlichsten Bestimmungen freundlich gegenüber als eine der andern Parteien. Nach der Abstimmung des Hauses über diese Vorlage beantrage er das Recht, anzunehmen, daß er eine Majorität habe. Seine Partei hoffe binnen kurzer Zeit auf einen solchen Zuwachs, daß nur noch zwei Parteien existieren werden. Seine Regierung werde im Stande sein, dem Hause eine Politik vorzuschlagen, von der er sicher sei, daß sie Vertrauen finde.

Darauf beschloß das Haus die von Watson geforderte Vertagung, obwohl außer den 26 Vertretern der Arbeiterpartei noch 42 Abgeordnete anwesend waren.

Gegenüber der neuerlichen Meldung eines hamburgischen Blattes muß nochmals ausdrücklich betont werden, daß in der neuen Regierung nur ein einziges Mitglied, das nicht der Arbeiterpartei angehört. Dies ist Mr. Higgins, der General-Staatsanwalt. Im übrigen sind sämtliche Minister anerkannte Arbeiterführer.

Die Frage, wie lange das neue Ministerium am Ruder bleiben werde, das übrigens nicht nur von der Arbeiterpresse, sondern auch von australischen Blättern anderer Richtung freundlich, ja freudig aufgenommen wird, wird natürlich lebhaft erörtert.

Das offizielle Parteiblatt in Brisbane, „Der Arbeiter“, das die Thatsache eines reinen Arbeiterministeriums als ein äußerst wichtiges und erfreuliches Ereignis behandelt, sagt, es sei nebensächlich, wie lange sich das Ministerium halte. Der Wert liege in der Thatsache, daß die Arbeiterpartei das Recht auf die Herrschaft in Anspruch genommen und den Entschluß bekundet habe, nach den unterföhltesten Grundsatzen des Programms zu regieren.

Für die Auffassung, von welcher die Arbeiterpartei Australiens beherrscht wird, spricht der folgende Satz aus dem Artikel, in dem das genannte Blatt die Situation bespricht:

„Die größte aller Aufgaben der Arbeit ist die Erwerbung des Klassenempfindens der gedankenlosen Menge. Und das kann einzig erreicht werden durch Vertretung reiner Masseninteressen in der Politik, durch Klassenpropaganda im Lande und Klassenaktion im Parlament, durch scharfe Ablehnung des Pinfengerichts eines Herablassens der Zugbrücke und dadurch, daß die Arbeiterbewegung in ihrer „glänzenden Isolierung“ verharrt.“

Klassenbewußtsein ist eine notwendige Bedingung des ökonomischen Fortschritts.“

Im übrigen ist man sich allerdings klar darüber, daß eine sozialistische Gesellschaftsorganisation nur möglich ist, wenn das Volk zu Sozialisten geworden sei. Die Arbeiterregierung im gegenwärtigen Augenblick wird aufgefaßt als ein Mittel, den Fortschritt zum Sozialismus zu fördern.

Bei den Erörterungen über die Dauer des neuen Ministeriums rechnet man damit, daß einige arbeiterfreundliche Radikale es unterstützen werden.

Nach einer Betrachtung darüber, wie schnell sich die bisher feindseligen beiden bürgerlichen Parteien in der Opposition gegen das Arbeiterministerium genähert haben, schließt der Artikel des „Arbeiter“:

„Doch abgesehen von allen Möglichkeiten und Verwicklungen der gegenwärtigen Situation ist es für den, der die Zeichen zu deuten versteht und ein wenig in die Zukunft zu blicken vermag, klar, daß früher oder später die Zeit kommen muß, wo alle, die nicht für die Arbeit sind, sich gegen sie zusammenschließen müssen, von den grundsatzlosen Stellenjägern an bis zu den ehrenfesten Männern, wie George Turner einer ist.“

Wenn die Bildung des Ministeriums Watson auch nur erreicht, die Deakiniten und Reiditen in ein Lager zu treiben, hat es seine eigne Rechtfertigung im Dienste des Fortschritts schon gegeben. Gleichviel, wie lange es besteht.“

Diese Aeußerungen beweisen, daß das Ministerium Watson thatsächlich keineswegs die unklare und schwächliche Kompromisnatur hat, die unsre „vorgeschnittenen“ Demokraten als ihr Ideal aufzustellen lieben. Gerade in diesen Tagen ist eine Sammlung von Vorträgen über die bürgerliche Demokratie erschienen, die Schweizer Professoren und Regierungsbeamte in Zürich gehalten haben. In einem dieser Vorträge schildert Prof. Huber Australien als das Land, wo die Konstitution der Arbeiterpartei mit dem demokratischen Bürgerrecht Erfolg gezeitigt habe. Das Buch ist noch feucht von der Drucker-Schwärze und schon längst veraltet. Die Thatsachen haben die professoralen Krämereien ausgepuffen.

Der Fortschritt der Arbeiterbewegung erfolgt auch in Australien nicht unter dem Zeichen der Klassenversöhnung, sondern des Klassenkampfes. Ja, gerade Australien beweist, daß nicht bloß die Durchführung des ganzen Sozialismus, sondern schon jede vernünftige und radikalere Arbeiterreformpolitik die Organisation des Proletariats als politische Massenpartei, die Uebernahme der Regierungsgewalt durch ein reines Arbeiterministerium zur Voraussetzung hat.

Kaum hat in Australien das Proletariat die Regierung übernommen und schon vollzieht sich trotz der ihr von bürgerlicher Seite nachgerühmten Mäßigung des Programms der reaktionäre Zusammenschluß der bisher feindseligen bürgerlichen Parteien. Der Telegraph hat inzwischen gemeldet, daß der Versuch der vereinigten bürgerlichen Parteien, das Ministerium Watson zu stürzen, gescheitert ist. Die Versuche werden wiederholt werden. Inzwischen aber wird die Arbeiter-Regierung zeigen, daß die Diktatur des Proletariats nicht das Ende, sondern der Anfang jeder fortschreitenden Kultur ist, wie enge auch immer die Grenzen sein mögen, in denen der noch herrschende Kapitalismus Wege zur Freiheit und Erlösung zuläßt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Juni.

Das „Saar-System“.

Der erregende, aufwühlende Prozeß in St. Johann wird den Ausgangspunkt für ernsteste Betrachtungen bilden müssen. Wir verzichten vor seinem Abschluß auf eine Kritik und wollen vorläufig nur eindringlich auf die Letztüre dieser kulturgeschichtlich denkwürdigen Verhandlungen hinweisen, in denen über das im Saarrevier herrschende System Stumm hinaus der ganze preußisch-deutsche Staatskapitalismus, der sich stets bombastisch seiner besonders socialpolitischen Erleuchtung rühmt, unter der Wahrheitsdrucht des Zeugnisses vor Gericht steht.

Am dem Urteil über diesen Prozeß möglichst reiches Material zu unterbreiten, tragen wir unsrer ausführlichen Berichterstattung durch Privattelegramme nach den uns brieflich zugegangenen Berichten noch einige wesentliche Züge und Szenen eingehender nach.

Was ist das „System“?

Am ersten Verhandlungstage nahmen der Vorsitzende und der Staatsanwalt den Angeklagten Krämer in ein scharfes Verhör, er soll den Begriff „System“ definieren und sagen was er unter „Ausbeutung“ verstehe.

Krämer erwidert, unter „System“ verstehe er die immerfort betriebenen Wahlbeeinflussungen, Bedrohung der unabhängig denkenden Bürger mit wirtschaftlichem Ruin, die Versammlungsverbote, die Verbote jeglicher Vereinsgründung, soweit sie „nach oben“ nicht gefiele. Nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch ultramontanen Arbeitern mache das „System“ die Staatsbürgerrechte illusorisch.

Ausgebeutet würden die Arbeiter, indem man ihnen den Lohn drückte trotz höherer Leistung und riesig steigender Ueberschüsse. Die Bergleute würden mißachtet und von manchen Beamten grob behandelt.

Das „Selbstverständliche“.

Zeuge Steiger Wagner hält es für selbstverständlich, daß dem Vorgesetzten, der „so viel Wohlthaten erwies“, die Wahlstimme gegeben würde.

Zeuge Pastor Müller deponiert, in seinem Ort Hangerd sei es den Arbeitern nicht möglich gewesen, frei zu wählen, sie wären bis an den Wahltisch von Bebauungsbeamten kontrolliert worden. Der Steiger kurz hat zu den Leuten gesagt: „Rehmt Euch in Acht, wenn Prietze (nationalliberal) nicht durchkommt, habt Ihr den Schaden, Ihr werdet alle nach Grube „König“ verlegt.“

Hausverbot.

Zeuge Dekarm wollte als Zeitungsbote Centrumsblätter im Schlafhause der Grube Heintz verbreiten. Ihm wurde von dem Aufseher Bremer der Eintritt verboten.

Gheimrat Hilger erklärt, es bestehe überhaupt das Verbot, in den Werkhäusern zu hausieren und zu kolportieren.

Rechtsanwalt Heine: Aber für die nationalliberalen Zeitungsträger bestand das Verbot doch nicht!

Hilger: Die Dabach-Presse ist allerdings verboten, weil sie stets Angriffe gegen die Werksverwaltungen richtet. Das Halten solcher Blätter dulde ich nicht.

Heine: Nach dieser Erklärung sind eigentlich weitere Zeugnisaussagen überflüssig, denn Herr Hilger giebt zu, was der Angeklagte behauptet. Sodann stellt der Anwalt fest, daß das Verbot der Kolportage vor der Wahl erging.

Hilger erklärt, das Verbot befände seit 1893, nur seien Ausnahmen gemacht.

Die Kolonne Bremer.

Unter Führung des Aufsehers Bremer werden Bergleute zur Wahl geführt.

Zeuge Artmann, Buchdrucker, giebt eine lebhaft Schilderung von den Vorgängen an den Wahllokalen, u. a. von dort, wo Bremer mit seiner Kolonne kam. Dieser habe gerufen: „Halt, meine Zettel (vom Centrum) nehmen, meine Leute haben Zettel!“ An den Wahllokalen herrschte eine sorgfältige Ueberwachung der Wähler, die bis zur Abgabe der Stimmzettel von Werksbeamten kontrolliert wurden! Das hat Zeuge so empfunden, daß er ausrief: „Und das nennt man eine geheime Wahl!“

Wahlkontrolle.

Zeuge Pfarbilar Schäg aus Wiebelskirchen hat sämtliche Wahllokale in seinem Orte besucht und grobe Ungehelichkeiten konstatiert. Die Leute konnten beobachtet werden von der Annahme der (national-liberalen) Stimmzettel bis zur Abgabe derselben. Werksbeamte haben das ganze Wahllokal ständig im Auge gehabt. In einer Schule war die Sache so eingerichtet, daß die Wähler durch einen mittels zwei Schulbänken gebildeten schmalen Gang zur Urne gehen mußten, ein Vertauschen der Zettel war unmöglich. Zeuge hat eine Zeichnung von den Wahllokalen angefertigt, die Rechtsanwalt Heine dem Gerichtshof überreicht. Daraus geht hervor, wie es den Arbeitern nicht möglich war, unbeobachtet ihren Zettel ebenfall zu wechseln. Nachträglich sind katholische Arbeiter zum Zeugen gekommen und haben weinend geklagt, sie hätten unter dem Druck gegen ihre Ueberzeugung wählen müssen! (Bewegung.)

„Mehr Aufpasser als Wähler“ — eine „Isolierzelle“.

Ueber die Reichstagswahl 1903 sagt Zeuge Müller Kärten aus, es seien „mehr Aufpasser wie Wähler“ im Lokal gewesen. Die Wähler seien unter Aufsicht gewesen während des ganzen Wahlaktes. Auf Befragen, ob denn keine „Isolierzelle“ dagewesen, erklärt Zeuge, wohl sei eine vorhanden gewesen, aber so aufgefaßt, daß man sehen hätte können, ob der Wähler in der „Isolierzelle“ seinen Zettel vertauschte.

Als der Vorsitzende erregnete, das sei doch wohl nicht möglich, erwiderte Zeuge, ein Aufpasser habe mit der Nase beinahe in der „Isolierzelle“ gekniffen.

Die fotografierten Aufpasser.

Die Zeugen Pfarbilar Albrecht, Kaplan Leusch und Kaplan Thoma bekunden, in ihren Wahlbezirken hätten national-liberale Aufpasser, Bebauungsbeamte, eine solche systematische Kontrolle der Wähler ausgeübt, daß es „fast unmöglich“ oder „ganz unmöglich“ war, frei zu wählen nach der Ueberzeugung. Die Wahllokale seien voll von Bebauungsstellen usw. gewesen, die die Wähler beobachteten von der Thür bis zur Urne. Vor der Thür standen ebenfalls Aufpasser. Die Zeugen Albrecht und Leusch haben das Wahllokal fotografiert (während des Wahlaktes), um die Aufpasser „festzuhalten“. Da seien die Herren „auseinandergestoben“ (Weiterkeit.) Die photographische Platte „läge nicht“, sie zeige die Gesichter einer ganzen Anzahl Bebauungsverteiler.

Darf man unter Eid die Wahrheit sagen?

Ein Zeuge, der Bergmann Koster, wird vom Vorsitzenden angefordert, die rechte Hand zu erheben und die Worte des Eides nachzusagen.

Zeuge: Ehe ich das thue, muß ich den Herrn Vorsitzenden fragen: Wenn ich hier die Wahrheit sage, kann ich dann abgelegt werden?

Vors.: Diese Frage kann ich nicht beantworten. Sind Sie denn nüchtern?

Zeuge: Gewiß, ich bin vollständig nüchtern. — Vors.: Haben Sie mittags viel Bier getrunken? — Zeuge: Ein einziges Glas.

Der Redenlänger Gheimrat Hilger, auf den sich alle Blicke richten, giebt keine Erklärung ab.

Koster leistet dann den Eid.

Ein staatlicher Arbeiterausschuß.

Der Zeuge Koster bekundet über das Verbot einer Sitzung des durch die Arbeitsordnung eingesetzten Arbeiterausschusses:

Die Vertrauensmänner hätten 1903 eine Versammlung abhalten wollen, um die Frage der Verlängerung der Schlepplerzeit von acht auf sechs Jahre zu besprechen. Sie hätten einen Saal gemietet und die Versammlung inseriert, als ihnen zunächst vom Bergtrat Kalthamer, dann vom Gheimrat Hilger die Abhaltung der Versammlung verboten worden sei, von letzterem unter Androhung der Ablegung (Entlassung) im Weigerungsfall. Auf Eingaben an die Direktion betr. Lohnfragen, die im November erfolgten, hätten sie erst im Februar Antwort bekommen. Inzwischen wären 110 gesammelte Lohnzettel dem Abgeordneten Dabach zur Verwendung bei der Beratung des Etats im Landtag zugesandt worden.

Redenlänger Hilger stellt fest, daß wegen der anfangs Dezember eingegangenen Eingabe im Januar Vernehmungen stattgefunden haben. Die Vertrauensmänner-Versammlung sei verboten worden, weil Streikluft im Saargebiet geweckt habe und weil ohne Zweifel durch die Versammlung die Bergleute zu Wahlzwecken ins Schlepptau genommen werden sollten.

Koster bleibt entschieden dabei, daß die Versammlung sich lediglich mit der Schlepplerzeit habe beschäftigen sollen.

Folgen der „Zuchtwahrserei“.

Der pensionierte Bergmann Huhwig aus Spiefen, Kreis Wittlicher, bekundet: Er sei im Juni-Juli 1903 krank gewesen und

sei demüthigt worden, er solle sein Haus angestrichen, bei dem Bau eines Triumphbogens geholfen, Wirtschaften besucht und mit ihm festzuge gewesen sein. Er habe aber nur einen Augenblick seinem Kneffen gezeigt, wie er anstreichen müsse, am Bau des Bogens habe er gar nicht geholfen und in Festzuge sei er auch nicht gewesen. Er habe einmal eine Wirtschaft und einmal den Festplatz besucht, doch habe er dazwischen nichts Unrechtes erblüht, da ihm der Arzt das Ausgehen empfohlen habe. Zeuge ist von dem Berggassehof Römer wegen dieser Sache vernommen worden. R. stellte ihm dabei die Kündigung in Aussicht, die denn auch kam; darauf erfolgte. Ludwig war 22 Jahre an den staatlichen Gruben thätig. Ein Steiger hat ihm bei der Mitteilung, daß er vernommen würde, gesagt: Das kommt von der Fuchswählererei. Obgleich Ludwig bestimmt bei seiner Aufgabe bleibt, vermag sich Steiger Schneider aus Heilig nicht zu erinnern, daß er Wendungen gebraucht habe, wie: Fuchswählererei, Herr Prieze ist der Mann der uns das Brot giebt usw.

Grube oder Verein.

Zeuge Bergmann Radwein aus Klütlingen bekundet: In Klütlingen habe sich Ende 1902 ein Verein gebildet, um für die Befestigung eines mißliebigen Knappheitsarztes und Anstellung eines andern Arztes zu wirken. Geheimrat Hilger habe ihn (Zeugen) vor die Wahl gestellt, sich für die Grube oder den Verein zu entscheiden.

Der Nebenkläger Geheimrat Hilger erklärt, die Leiter des Vereins, Schreiber Weber und Speicher, Wehgerber, seien notorische Socialdemokraten, und deshalb habe er Beteiligung der Arbeiter nicht dulden können. (In Wirklichkeit sind die Genannten waschechte Centralsmänner. D. W.)

Vom Koalitionsrecht.

Zwischen dem Verteidiger und dem Nebenkläger Hilger entspinnt sich ein Redebüßel, im Verlauf dessen Hilger auf die Frage Heines, wie er sich dem eigentlich der Ausübung des Koalitionsrechtes der Arbeiter denkt, erklärt: Das sei vollkommen Sache der Arbeiter. Er taste dies Recht nicht an, aber es könne ihn doch nicht zwingen, diese Leute in den Betrieben zu erhalten. Das Koalitionsrecht braucht sich doch auch nicht immer gegen die Arbeitgeber zu richten. (.)

Der englische Besuch.

Ist schon stets in der politischen Bewertung von Monarchenbesuch die größte Zurückhaltung geboten, so noch besonders unter dem jetzigen Kurse Deutschlands. Nach der Zahl und der offiziös veränderten Herzlichkeit der dynastischen Besuchsfahrten zu schließen, würde sich Deutschland ungefähr seitens aller auswärtigen Staaten der zärtlichsten Reigungen erfreuen. Die Wirklichkeit ist aber ganz entgegengesetzt. Und Deutschland ist nicht nur immer mehr der Isolierung verfallen, sondern, was noch schlimmer ist, die deutschen Staatsleiter wissen selbst nicht sicher, in welcher Lage ihr Land sich eigentlich befindet; bald hat man gesagt, man stehe mit zwei Mächten im innigsten Bunde und mit einem halben Duzend andrer Mächte in recht guten Beziehungen; bald aber heißt es wieder, man wisse, daß alle Welt neidisch auf uns blicke. In dieser Situation völliger Verwirrung der deutschen auswärtigen Politik darf man dynastischen Begebenheiten weniger denn je Bedeutung beilegen.

Die deutsche Socialdemokratie hat stets befürwortet, daß Deutschland sich mit England auf besten Fuß stellen solle. Thatsächlich aber hat Deutschland gegenüber England dynastisch sich überaus liebend aufgeführt. — Blut ist dicker als Wasser! — politisch jedoch ist es, insbesondere durch seine Marine- und Welt-Politik, in stärkster Gegensätzlichkeit zu England geraten. Das englisch-französische Abkommen ist nur ein letzter deutscher Ausdruck der Wendung der englischen Politik von Deutschland weg und auf die Seite Frankreichs hin. Der jetzt angehängte Besuch des englischen Königs, für den die pomphaftesten Vorbereitungen getroffen werden, hat daher auch keineswegs den Sinn einer gütigeren Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen. Es ist ein dynastischer Besuch und nichts darüber.

Ja, die Zeitung der deutschen auswärtigen Angelegenheiten stellt sich genügt, selbst vor Ueberhöhung der Bedeutung des englischen Besuches zu warnen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erhielt den Auftrag, die Bedeutung oder richtiger: die Bedeutungslosigkeit des Besuches also festzustellen:

„Allerdings hat es auch an dem Bemühen nicht gefehlt, der bevorstehenden Zusammenkunft unres Kaisers mit seinem künftigen Oheim schon im voraus ein fertiges politisches Programm zu Grunde zu legen, welches in viel verhandelt werden sollte; und der regelmäßige Mittwochbesuch, den der deutsche Botschafter in London dem Minister des Kuchern Lord Londowne abzuhalten pflegt, hätte in dieser Woche, so hieß es, den Zweck gehabt, die einzelnen Fragen jenes angeblichen Programms festzustellen. Wir brauchen unsern Lesern kaum erst zu sagen, daß derartige Behauptungen über das Ziel hinauschießen, und daß die stielte Monarchenbegegnung, ohne jeder politischen Bedeutung zu entsbehren, doch von beiden beteiligten Seiten nicht zu besonderen neuen Abmachungen bestimmt ist.“

Offenbar ist diese Norddeutsche Note nicht nur an die Adresse derjenigen Zeitungen gerichtet, die davon fabeln, daß der Besuch König Eduards bei dem deutschen Kaiser eine Art Kompensation der englisch-französischen Annäherung bedeute, sondern auch an die Adresse — Rußlands. Rußland ist neben dem durch innere Wirren gehemmten Oesterreich der einzige Staat, mit dem Deutschland in Freundschaft steht — auf Kosten all seiner Kulturlehre und zum Vorteil nur des Jarenreiches. Mit Rußland und England zu gleicher Stunde Freund sein, ist aber eine Unmöglichkeit und ein deutscher Versuch, mit England sich günstig zu stellen, bedeutet die Gefahr, daß auch der letzte Freund im Osten mißtrauisch wird! Es ist darum nötig, ihm zu sagen, daß die Extratour mit England in der That ebenso harmlos ist, wie die italienische Extratour mit Frankreich nach der Weisheit des Grafen Bülow sein sollte.

Zur Beurteilung dieser auswärtigen Beziehungen ist recht interessant, was unser Londoner Korrespondent uns vom 4. Juni schreibt:

Da der bereits genannte Artikel Doumers über „Das englisch-französische Uebereinkommen“ einiges Aufsehen erregt, so seien hier die Grundgedanken wiedergegeben, insoweit sie sich auf die allgemeine Politik beziehen. Der Artikel ist nicht vom Standpunkt der Weltpolitik, sondern von dem der europäischen Politik geschrieben. Doumer erklärt:

„Die europäische Politik Frankreichs ist wohlbelannt. Sie hat, abgesehen von kleinen Veränderungen, bereits seit 80 Jahren gedauert und die russisch-französische Alliance hat sie nur befestigt. Sie ist in hohem Grade eine Friedenspolitik, und die Wiederherstellung unserer Macht hat nicht wenig zur Aufrechterhaltung des Friedens beigetragen. Ohne ein starkes Frankreich ist ein europäisches Gleichgewicht nicht möglich. Doumer wendet sich dann gegen die Friedensbestrebungen der französischen Socialisten und fügt hinzu: „Der Friede ist auch unser Ziel, aber wir streben, ihn aufrechtzuerhalten, indem wir die Willkür und Ambitionen derjenigen in Grenzen halten, die gern ihre Oberherrschaft ausdehnen und die europäische Hegemonie erzwingen wollen. Dies war der Gedanke, der uns beim Abschluß der Alliance mit Rußland leitete. Die Alliance schützte Frankreich. Sie befestigte zugleich die Situation in den letzten Jahren. Darin war die „Entente cordiale“ mit England als einen Beweis betrachten, daß unser westeuropäischer Nachbar einen entscheidenden Schritt nach derselben Richtung gethan hat? Die englisch-französische

Annäherung würde keine große Bedeutung haben, wenn sie sich nur auf die beiden Nationen beschränkte. Die Entente wäre andererseits ein Instrument von höchster Bedeutung, wenn dessen Folge darin bestehen sollte, daß England sein Gewicht in die richtige Wagchale wirft. Die richtige Wagchale ist meines Erachtens die, in welcher Frankreich sich befindet; sie ist aber auch die des status quo und des Friedens. Frankreich kann es nicht gestatten, daß wieder einmal zu seinem Schaden das europäische Gleichgewicht gestört wird. England, das durch gewisse Konzeptionen viel von seinem Einfluß und seiner Stärke verloren hat, scheint die gegenwärtige Situation zu würdigen.“

Diese Ausführungen scheinen räthelhaft zu sein. Es ist doch jedermann klar, daß Deutschland gar nicht daran denkt, Frankreich direkt anzugreifen oder es durch Verleumdungen zum Angriff zu reizen. Dennoch wäre es verfehlt, Doumer für einen einfachen Schwärmer zu halten. Man dürfte seine Ausführungen besser verstehen, wenn man sie nicht auf die bisherigen geographischen Gebiete Frankreichs und Deutschlands beschränkt, sondern sie auf Frankreich als Oberhaupt der lateinischen Rasse und auf Deutschland als die Stütze Oesterreichs bezieht. Abgesehen von den französischen Socialisten, die eine friedliche, lokale internationale Politik wollen, hat sich das diplomatische Ideal der französischen Bourgeoisie in den letzten Jahren bedeutend ausgeweitet. Dieses Ideal umfaßt das Mittelmeer; Italien und Spanien. Seit dem italienisch-französischen Ausgleich; und überhaupt seit dem Kabinett Zanardelli hat sich die äußere Politik Italiens dem Adriatischen Meere zugewandt. Die Thatsache wird nicht genügend beachtet, daß Italien nach einem größeren Italien zu streben beginnt. Seine Expansionslinie geht über das Adriatische Meer nach der Balkanhalbinsel. Hier steht es mit Oesterreich zusammen, das, wie es in der Weltpolitik beinahe zum Argion geworden ist, Pionierarbeit für die kleinasiatischen Pläne Deutschlands leistet. Die neuesten Armees- und Flottenrüstungen Oesterreichs, von denen so viele Leute überrascht wurden, sind nicht weiter als eine Bestätigung der in England, Frankreich und Italien verbreiteten Auffassung, daß das Adriatische Meer zu einem Konfliktgebiete zwischen Italien und Oesterreich und mittelbar zwischen Frankreich und Deutschland geworden ist. Es ist dieses Gebiet, wo eine Störung des status quo von seiten Oesterreichs zu erwarten ist und zu denjenigen Konflikten führen kann, die Doumer befürchtet. —

Deutsches Reich.

Reichstag und Abgeordnetenhaus

treten heute Dienstag zu nochmaliger Tagung zusammen. Beide Parlamente haben noch erhebliche Restarbeiten zu bewältigen und doch ist nicht zu erwarten, daß sie in der Junihiße lange zusammenzubalzen sind. Daher wird eine baldige Veragung beider Parlamente nötig werden, damit nichtvollendete Aufgaben im Herbst fortgesetzt werden können.

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht für Dienstag das Plündergesetz und das Gesetz betreffend Schutz gegen die Kehlau. Von Wichtigkeit ist ferner, daß das Gesetz betreffend Kaufmannsgerichte endlich zur Verabschiedung gelangt. Auch das Wörtsengesetz wartet der Weiterberatung. Ob die Vorlage des lange geforderten Militärpensionsgesetzes dem Reichstage jetzt noch zugehen wird, ist unbekannt.

Im Abgeordnetenhause soll schon am Mittwoch das neue Ausnahmengesetz gegen die ländliche Arbeiterchaft beraten werden. Weiter wird dieses Parlament mannigfaltige Arbeit haben, wenn es nur einige der größeren vorliegenden Entwürfe erledigen soll. Es liegen vor allem vor die wasserwirtschaftlichen Gesetze, die Nebenbahnvorlage, der Entwurf betreffend Lotterielspiel, die Novelle zum An siedelungsgesetz. —

Die „Freie deutsche Presse“ erfüllt alle unsere Erwartungen; sie wagt nicht abzubrechen, was wir ihr vorgeworfen haben.

Dagegen beruft sie sich auf Ausführungen des Genossen Duard in Frankfurt am Main gegen den Kompromißantrag; für Hessen-Nassau, wo die Simultanstunde geltendes Recht ist, hat der Antrag kein besonderes Interesse. Die „Freie deutsche Presse“ unter schlägt aber, daß gerade Genosse Duard — uns liegt bisher nur ein Bericht der „Frankfurter Zeitung“ vor — die Haltung des Herrn Kopisch von der Freisinnigen Volkspartei angegriffen hat. —

Den agrarischen Monarchismus auf seine Festigkeit ein wenig zu prüfen, hat Prinz Ludwig von Bayern am Sonntag vor der Jahresversammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt unternommen. Der Prinz hielt eine Ansprache, in der er sich gegen die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben auf den Wasserstraßen, auch auf den künstlichen, erklärte; ähnlich wie auf den Landstraßen, müsse auch auf den Wasserstraßen der Verkehr frei sein. Nur wenn die Wasserstraßen gar nicht anders zu erhalten wären, könne man in diesem Punkte nachgeben. Der Prinz kam dann auf den Staatsvertrag betreffend die Mainkanalisation zu sprechen und erklärte, solange dieser Vertrag nicht zustande gekommen sei, solange sei es auch mit dem Kanal nicht. Der ganze Norden Deutschlands sei abgabenfrei an das Meer angeschlossen, von Bayern dagegen nur die Pfalz, das reiderrheinische Bayern und Württemberg dagegen nicht. Es ist unser billiger Wunsch, diesen Anschluß zu bekommen, und es ist die Pflicht aller Deutschen, uns dabei zu helfen, daß auch uns zu teil werde, was alle andern Deutschen schon besitzen. „Wie wir mit ihnen Schulter an Schulter gekämpft haben, so sollen sie auch mit uns in dieser Beziehung zusammenstehen und uns helfen, daß wir diesen Anschluß erlangen.“

Der König von Sachsen ist seit einigen Tagen anscheinend schwer erkrankt. Eine geplante Reise nach Bad Ems mußte ausfallen werden. Aus Leipzig wurde Professor v. Trendelenburg nach Dresden an das Krankenlager berufen. —

Widerpenstige Herrenhäuser. Der badische Ministerpräsident v. Brauer war während der letzten sechs Monate schwer krank, er erkrankte daher am vergangenen Freitag zum erstenmal in dieser Tagung im Parlament und benutzte seine Erwidmung auf die offizielle Begrüßung dazu, neue Hoffnungen auf die so gut wie aufgegebenen Wahlreform zu wecken. Er erklärte, so krank gewesen zu sein, daß er zweifellos die Konsequenzen seiner Krankheit gezogen und von seinem Amte zurückgetreten sei, wenn er sich nicht verpflichtet gefühlt habe, wegen der Wahlreform auszuhalten. Er betraute die Durchführung der Wahlreform als persönliche Pflicht und hoffe zuversichtlich, daß sie zustande komme.

In schneidendem Gegensatz zu dieser ministeriellen Verheißung steht das Verhalten der Ersten Kammer. Die Herrenhäuser wollen die Wahlreform nicht einmal einer Specialberatung würdigen, sie soll vielmehr, weil sie noch nicht genügend reaktionärer Geist atmet, in ihrer Gesamtheit abgelehnt werden. Die Verichterstattung war ursprünglich dem Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Geh. Rat Leinwald, einem vom Großherzog ernannten Mitgliede, übertragen, derselbe lehnte aber ab, als er diesen Gang der Dinge sah, und nun ist Verichterstatte ein Vollblutjunger, der Freiherr v. Göler. Fraglich bleibt nur, wie sich der Ministerpräsident v. Brauer, der sich soeben noch für die Wahlreform gewissermaßen verbürgt hat, mit der Ersten Kammer auseinandersetzt. Wird er die Ohrfeige ruhig einstecken oder wird er versuchen, die wild gewordenen Junter zur Raison zu bringen? —

Die heftige Wahlreformvorlage soll nun doch noch im Juni zur Verhandlung kommen. Das Präsidium hat, wie uns aus Hesse geschrieben wird, die Zweite Kammer auf den 28. Juni zusammenberufen zur Erledigung einer Reihe kleinerer Angelegenheiten; den ersten Gegenstand der Tagesordnung für den 29. Juni bildet die Wahlrechtsvorlage. Der Verfallsantrag der agrarischen Wahlrechtsgegner hat also keine Gnade vor dem Kammerpräsidenten gefunden. Letzterer ist entschlossen, den Kampf um die Vorlage so rath als möglich vor der Deffentlichkeit zur Entscheidung zu bringen.

Unsere Fraktion wird dafür Sorge tragen, daß die vertriehen Gegner des direkten Wahlrechts hinter den Coullissen herborgetrieben werden. Das Volk soll wenigstens klar sehen, wem das etwaige Scheitern der Wahlreform zu danken ist. —

Ausland.

Der patri. ische Bloc.

Paris, 4. Juni. (Fig. Per.) Vor acht Tagen schwoh der ständige Regierungsbloc um mehr als 100 Stimmen an, um die Stimmen der Rechten. Es galt damals, die Verabschiedung des Konfliktes mit dem Vatikan zu sichern. In der gestrigen Kammerdebatte ist die Regierungsmehrheit noch weiter angeschwollen — so gewaltig, daß man in ihr die Grundlinien des Blocs nicht mehr zu erkennen vermag. Die Vertrauensmehrheit, die sich gestern um die Regierung gebildet hat, 468 gegen bloß 47 Stimmen der beiden socialistischen Fraktionen, ist vielmehr das gerade Gegenteil des alten guten Blocs. Die ministeriell-socialistische Kammerfraktion stimmt gegen die Regierung, etwa 50 Ultra-Conservativen enthalten sich der Abstimmung, und an Stelle dieser sonst ultra-ministeriellen Elemente traten nicht nur die republikanischen Republikaner, sondern auch die Nationalisten und Alerikal-Monarchisten. Das ist nicht mehr die „Mehrheit Nr. 2“, die hin und wieder der Regierung aus der Tasche geholt hatte. Das ist eine Mehrheit Nr. 3, ein antisocialistischer, bourgeois-patriotischer Bloc, wie er zum erstenmal in dieser Kammer im November 1908 gelegentlich der „Abriistung“ Debatte in die Erscheinung trat.

Bezeichnenderweise aber handelte es sich diesmal weder um „Abriistung“ noch um Rebände. Der Anfall von Patriotismus, der jetzt die bürgerlichen Parteien von links und rechts einigte, wurde durch einen fadencheinigen, bei den Haaren herbeigezogenen Vorwand herborgerufen, und zwar unter der aktiven Mitwirkung des Unterrichtsministers Chaumié und dem gehenlassenden Schweigen des Ministerpräsidenten Combes.

Ein nationalistischer Interpellant erklärte das Vaterland in Gefahr, weil das internationalistische Lehrbuch französischer und europäischer Geschichte, verfaßt vom Socialisten Gustave Hervé, dem unter dem Kabinett Waldeck-Rousseau gemahregeltem Gymnasiallehrer, in einer Volksschule einigen Schülern zugänglich gemacht worden sein sollte. In Wirklichkeit ist letzteres nicht geschehen. Das hatte der Interpellant selbst vor der Sitzung dem Unterrichtsminister gegenüber zugestanden. Es fehlte also jede thatsächliche Unterlage für eine staatsrätterische Debatte. Der Unterrichtsminister wollte sich aber die Gelegenheit nicht entgehen lassen, seinen Patriotismus ins helle Licht zu rücken. Und er that dies in einer Weise, daß ihm die rabiatesten Nationalisten jubeln mußten. Er verbannte Hervés Lehrbuch auf Grund von zwei abgerissenen Citaten, sich so mir nichts als nichts zum patriotischen Censor einer Schrift aufwerfend, die aus dem berechtigten Wunsche entstanden ist, den mordspatriotischen Schulbüchern entgegenzuwirken durch eine kulturhistorische, antimilitaristische, den Völkern und die Völkerverbrüderung predigende Darstellung der Geschichte. Auf der andren Seite fand der Unterrichtsminister kein Wort der Verwahrung selbst gegen die bonapartistischen Ausfälle der Nationalisten, die herborragende Vertreter des alten Republikanismus wegen ihrer antimilitaristischen Ideen für die Niederlage von 1870 verantwortlich machten. Er holte das Verlaumt mit halbem Munde nach, nachdem erst Jaurès — „höflich aber entschieden“ — gegen seine Haltung protestiert hatte.

Wie in der erwähnten Novemberdebatte über die Abriistung, sprach Jaurès gegen den Minister (nicht gegen das Ministerium) unter dem rasenden und rohen Widerspruch der gewerbmäßigen Patrioten, ohne von seinen bürgerlichen Blocgenossen unterstützt zu werden. Und wie damals, wahrte er den internationalistischen Standpunkt mit einer Schärfe, die man bei ihm sonst vermißt, wo das proletarische Interesse mit den ministeriellistischen Rücksichten in Konflikt gerät.

In beiden Fällen war freilich der traurige Sieg des Ministeriums von vornherein todessicher. Daher ist das gestrige antiministerielle Votum der Jaurésisten ebenso wenig ein Wendepunkt in ihrer ministeriellen Lastrif, wie ihr gleiches Votum im November 1908. Jaurés erklärt dem auch, nach wie vor gegen die antiministeriellen „Intriguen“ kämpfen zu wollen. Die Identität der beiden parlamentarischen Situationen macht es ferner unmöglich, die allgemeine Tragweite der augenblicklichen Umstempelung des Blocs zu überschätzen. Die stolzen Worte des Ministerpräsidenten, daß er an dem Tage demissionieren würde, wo irgend eine Bloc-Gruppe ihm die Gefolgschaft versagen sollte, sind von ihm nicht zum erstenmal in den Wind geschlagen worden. Aber freilich kann die Quantität der sich wiederholenden Bloc-Spaltungen unübersichtlich in die Qualität umschlagen. Und die neueste Spaltung ist unter besonders schwerwiegenden Umständen herbeigeführt worden, da der rechte Hande Unterrichtsminister das meiste gethan hat, um die ministeriellen Socialisten aus der Vertrauensmehrheit hinauszuweifen, während der ihnen am freundschaftlichsten gesinnte Ministerpräsident nichts gewagt hat, um ihre Zustimmung zum Vertrauensvotum zu ermöglichen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. (D. H.) Aus Anlaß der gestern in den Provinzen abgehaltenen Fronlebensprozession sind zahlreiche Zwischenfälle vorgekommen. In Nantes mußte die Prozession innerhalb der Kirche vor sich gehen, da außerhalb derselben mehr als 2000 Personen standen, um die Prozession beim Austritt aus der Kirche zu verhöhnen. Eine Petition, worin beantragt wird, den feierlichen Umgang der Prozession zu gestatten, hat innerhalb vier Tagen 13 000 Unterschriften erhalten und wurde gestern dem Gemeinderat überreicht. Dieser wird am Mittwoch darüber beraten. — In Angers wurde die Prozession durch 300 Kundgeber gestört, dieselben sangen die Internationale und bewarfen die Genademen und begleitenden Personen mit Steinen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Compiègne ergriff die Volksmenge die Partei gegen die Kundgeber, welche sich zurückziehen mußten. — In Nodex war die Prozession in letzter Stunde durch einen Erlaß des Präfecten unterjagt worden. —

Paris, 6. Juni. Nach der amtlichen Zusammenstellung sind bei den vorgestrigen Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements acht Ministerielle und ein Antiministerieller gewählt worden. In den beiden Wahlgängen zum Generalrat haben die Ministeriellen nunmehr zwei Siege gewonnen. Die Mehrheit ist damit in den Händen der Ministeriellen. —

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. (D. H.) In der Pauls-Militärstiftung haben Schüler-Demonstrationen stattgefunden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. —

Türkei.

Die Lage in Macedonien. Aus Sofia wird vom 5. Juni gemeldet: Nachrichten aus Macedonien zufolge sollen dort neuerliche Creuelthaten seitens der Türken an der christlichen Bevölkerung verübt werden. Besonders in Arusheno und im Bezirk Monastir richtete eine Räuberbande Verheerungen an. In Odrida sei eine Hungersnot ausgebrochen. Der Ministerpräsident sagte einer Deputation von Flüchtlingen aus Odrida, welche um Unterstüzung baten, besondere Berücksichtigung seitens der Regierung zu. Gingegegen lauten die Nachrichten aus jenen Bezirken, wo die ausländischen Genbarmerie-offiziere ihre Thätigkeit bereits aufgenommen haben, sehr befriedigend. Selbst in diesem macedonischen Kreise wird angegeben, daß sich die Lage der Bevölkerung wesentlich gebessert habe. —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In Ermangelung ernsthafter Nachrichten über die Belagerung von Port Arthur fliegen allerlei Gerüchte und Stimmungsbepfechen um, die in die Jurchenbarkeit dieser Kriegstragödie ein Element grotesker Komik tragen.

So berichtet z. B. eine russische Meldung aus Rutschwang, es seien Brieftauben aus Port Arthur mit Mitteilungen des General

Stössel angelangt und es wird hinzugefügt: „Die Russen versichern, es seien gute Nachrichten“.

Ganz besonders inhaltlos sind die Telegramme aus Moskau und Chardin, wo die europäischen Berichterstatter festgehalten werden. Da wird z. B. durch Kabel konstatiert: „Der Geist der russischen Truppen ist ungebeugt“.

Ueber den japanischen Vormarsch auf Port Arthur

Berichtet ein Telegramm, das wir an anderer Stelle im Anschluß an unsere Kartenstamme wiedergeben.

Ein aus Dalny in Sichu eintreffender Brief eines Japaners bestätigt die Berichte aus chinesischer Quelle über den Vormarsch, sagt aber zugleich, daß die Entzweiung der japanischen Armee von Port Arthur 15 Meilen betrage. Die Armee rüde längs der beiden Küsten der Halbinsel vor, die Ostdivision sei 15 Meilen von Port Arthur mit dem Feinde zusammenstoßen, das Ergebnis des Kampfes sei bisher nicht bekannt.

Eine Schanze, welche am 3. und 4. Juni bei Port Arthur lag, hörte die in einem amtlichen Verhöre erwähnten

Explosionen

nicht, wohl aber unregelmäßige Gewehrfeuer am Morgen des 4. Juni. Dasselbe Schiff bemerkte fünf japanische Torpedoboots-zerstörer und hörte, als dieselben sich entfernten, eine gewaltige Explosion, die davon herrühren könnte, daß einer der Torpedobootszerstörer auf eine Mine geraten wäre. In der Nacht vom 3. Juni bemerkte man große Flammensäulen in der Richtung von Dalny.

Untergang eines russischen Kanonenbootes.

Ein russisches Kanonenboot vom Typ Siljak wurde bei Port Arthur von einem Torpedoboot getroffen und zerstört.

Kriegsmaßregeln.

Der ehemalige Kommandant der Festung Warschau und Militär-
schriftsteller General Farenssow beantwortete eine an ihn gerichtete Frage über das Schicksal Port Arthurs und den Ausgang des Krieges laut einer Petersburger Depesche der „Rölnischen Zeitung“ folgendermaßen: Eine langwierige Belagerung liege nicht im Charakter der Japaner. Die Festung zu stürmen, sei eine überaus schwierige Sache. Port Arthur sei eine Festung ersten Ranges und bestehe aus einem Ring von Forts, und ihre Verteidiger seien Stössel, Hof und Smirnow. Den letzteren kenne er persönlich. Smirnow sei ein höchst energischer Mann. Auf ihn geht der Oberbefehl in Port Arthur über, sobald die Truppen sich ganz in die Festung zurückziehen. Der Kommandant der Festung unterliege, falls sie fällt, auch dann dem Kriegsgericht, wenn er den äußersten Widerstand geleistet habe. Eine so große Bedeutung legen die Militärgefege einer Festung bei, deren Kommandant eine so große Gewalt eingeräumt sei. Port Arthur werde seine Bestimmung glänzend rechtfertigen. Es stelle ein Senzplaster dar, das die 80 000 Mann starke feindliche Armee anziehe. Auch wenn es falle, sei seine Aufgabe erfüllt. Die russische Gesellschaft könne ganz ruhig sein. Der Sieg gehöre Russland. Hinsichtlich des Ausgangs des Krieges könne kein Zweifel bestehen.

Man wird sich gelegentlich dieser Prophezeiungen erinnern, in denen übrigens doch auch schon mit dem Fall Port Arthurs gerechnet wird.

Saarabien vor Gericht.

(Privat-Depeschen des „Vorwärts“.)

St. Johann, 6. Juni 1904.

Dritter Verhandlungstag. Montag.

Vormittags-Sitzung.

Es wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Zeuge Bergmann Engel aus Sulzbach ist Aeltester und Gewerbeoberinspektor, war früher auch Sicherheitsmann und hatte als solcher monatlich einmal mit dem Steiger die Grube zu besichtigen. Als solcher trug er in das Jahrbuch ein, daß vielfach die nötigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen

würden und deshalb öftere Befahrungen ohne den Steiger zu empfinden seien. Einige Tage später ist er zur Inspektion geladen worden, wo ihm deswegen Vorhaltungen gemacht und vom Direktor gesagt wurde,

wir brauchen keine andern, der uns Vorschläge macht oder Kritik übt. Weiter sei ihm verweigert worden, seine Beobachtungen über einen Unfall, bei dem zwei Arbeiter tödlich verunglückten, einzutragen. Als Knappschaftsältester habe er in einer Sprengelversammlung Bericht erstattet und sei ihm dann

bei Strafe der Entlassung

die Anderräumung solcher Versammlungen verboten worden. Auch eine Versammlung, in welcher er seinen Mitgliedern von diesem Verbot Kenntnis geben wollte, wurde ihm nicht erlaubt. Das Halten der Bergarbeiter-Versammlung sei mit Entlassung bedroht worden.

Der Staatsanwalt läßt feststellen, daß Engel seinem Steiger, als dieser ihn über

Privatsachen

auszuforschen wollte, die Unwahrheit gesagt habe und führt dann aus: er wundere sich überhaupt, daß Herr Hilger einen solchen Mann noch behalte.

Rechtsanwalt Hilger fährt aus: Die Sicherheitsmänner hätten lediglich Beobachtungen über Sicherheit der Baue einzutragen; weil Engel Vorschläge über weitere Ausgestaltung der Befugnisse der Sicherheitsmänner gemacht, sei ihm dies verboten worden. Die Sprengelversammlungen seien unnötig. In den vorhandenen hundert Sprengeln sei bis jetzt noch nie eine solche Versammlung gewesen, zudem habe in der fraglichen Versammlung der schon entlassene jetzige Angeklagte gesprochen und ihn, Hilger, beschimpft durch die Äußerung: Das Rad der Zeit werde auch ihn zerhacken. (Der Angeklagte Krämer ist aber noch Knappschaftsmitglied und hatte als solcher Recht und Pflicht, die Versammlung zu besuchen. Der Berichterstatter.)

Bergwerksdirektor Stöder aus Sulzbach bekundet, Engel habe eine unzulässige Eintragung (die Forderung öfterer Befahrung) gemacht. Die Schuld an dem Tod der beiden Vergleute, die Engel dem Steiger zuschriebe, treffe niemand.

Obersteiger Wollfänger, Fahrsteiger Rheinshagen und Gutachter Dr. Eichhorn behaupten ebenfalls, daß an dem Unfall niemand die Schuld trage.

Bergmann Heinz aus Dudweiler bekundet: Er habe verschiedene Strecken in schlechtem Zustande gefunden. Stempel seien geknickt gewesen usw. Als er die Eintragung in das Jahrbuch machen wollte, hat er der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die ungenügenden Löhne Ursache seien, daß die Arbeiter kein Gewicht auf Instandhaltung der Baue legen konnten, darauf ist ihm

die Eintragung verweigert

worden und er hat dann in das Jahrbuch geschrieben: Alles in Ordnung gefunden.

Hilger behauptet, die Eintragung sei unzulässig gewesen, da Heinz die Lohnfrage berührte.

Obersteiger Ries aus Dudweiler bestreitet entschieden, über die Eintragung einen Disput mit Heinz gehabt zu haben; nachdem Heinz mit ihm konfrontiert wird, sagt er schließlich, er könne sich der Sache nicht mehr erinnern.

Bergmann Gatz aus Nilsfeld will von dem Vergleuler Roth der die Aufsicht am Schacht hatte, groß beleidigt sein, was letzterer bestreitet.

Bergmann Karl Lehmann I aus Neunkirchen bekundet, ihm habe im Juli 1903 am Lohn ein Betrag von 28 M. gefehlt. Weiter habe ihm der Steiger Giesemann gedroht, ihm mit dem Stock über den Kopf zu schlagen, so daß das Blut spritze. Dieser Zeuge macht

einen ziemlich konfusen Eindruck. Seine Vernehmung nimmt an zwei Stunden in Anspruch.

Steiger Seifert bekundet: Die Lohnberechnung für Lehmann sei richtig.

Steiger Giesemann bestreitet, die Drohung mit Stockschlägen ausgesprochen zu haben; er hätte nur gesagt, wenn er nicht Beamter wäre und Lehmann an einem andren Ort hätte, würde er anders mit ihm verfahren.

Die Vergleute Martin III, Bröcker und Springard, die mit Lehmann arbeiteten, wissen über die Drohung nichts auszusagen; Martin III, von dem Lehmann behauptet, er habe sich ihm als Zeuge angeboten dafür, daß Giesemann wirklich die Drohung ausgesprochen, bestreitet das entschieden.

Die beiderseitigen Aussagen werden auf Antrag des Staatsanwalts protokolliert, da gegen Lehmann der Verdacht des Meineids

vorliege.

Der Zeuge Lambert, der dem Gespräch zwischen Lehmann und Martin beigevoht hat, vermag sich nicht darauf zu besinnen.

Um 1 Uhr wird die Sitzung verlagert — bis 4 1/2 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

Rechtsanwalt Hilger sagt, daß der Fiskus seit 1842 über 12 Millionen Mark für Arbeiterwohnungen ausgegeben und 6465 Häuser errichtet habe.

Ueber die ferneren Verhältnisse bemerkt einem Zeugen gegenüber, der meinte, daß kinderreiche Familien sollten Fleisch essen können, Hilger: Wollen denn die Leute jeden Tag Fleisch essen?

Zeuge: Gewiß würden sie es gerne thun, wenn sie könnten.

Heine: Jedenfalls verzichten die Leute aus reinem Uebermut auf das Fleisch. (Geheuerkeit.)

Auf Antrag Heines wird

Hilger verurteilt.

Er sagt aus: Es haben im hiesigen Bezirk 23 001 verheiratete Vergleute in eignen Häusern 81 020 bewohnbare Räume zur Verfügung, also durchschnittlich 3,5 Räume pro Familie. Der Fiskus gab bis jetzt den Leuten ein unverzinsliches Darlehen von 1500 M., jetzt von 2100 M., das in zehn Jahren zurückzahlen ist; außerdem bekommen sie eine Prämie von 900 M. als Geschenk. Für Miets-häuser, die fünf bewohnbare Zimmer haben, wird 16—17 M. Miete pro Monat gezahlt.

Pfarrer Forten-Dudweiler bekundet: In Dudweiler gebe es ziemlich Wohnungsnot.

300 Kellerrwohnungen

seien vorhanden, viele davon nur mit zwei Räumen. In einer Straße fand ich 20 Kellerrwohnungen, davon 22 mit 2 Räumen; in diesen wieder 2 Wohnungen mit 11, 2 mit 10, 4 mit 6 Personen usw.

Hilger behauptet, daß der Fiskus für fertig gestellte Häuser keine Mieter bekommen und deshalb nicht weiter gebaut habe.

Zeuge Forten meint, das komme daher, daß die Leute lieber 7—8 M. Miete für kleine Wohnungen als 17—18 für die größere fiskalische Wohnung zahlen. Zeuge giebt einige

Haushaltungsbudgets

unter Namensnennung der Leute, wonach eine siebenköpfige Familie, ohne Fleisch, Bier, Medikamente in Anrechnung zu bringen, 106 M. Defizit pro Jahr hat.

Der Rechtsanwalt läßt fragen, ob der Zeuge Artikel mit Vorwürfen gegen die Vergewaltigung für die Dasbach-Presse geschrieben. Zeuge verneint das.

Bürgermeister Forster-Dudweiler, Knappschaftsarzt Dr. Schneider, Wiebels, die Ortsvorsteher Ill-Ramstein in der Pfalz, Holzer-Landsweiler, Kraus-Heiligenwald, Boll-Schiffweiler und eine Anzahl Vergleute bekunden, daß die Lebensverhältnisse und die Löhne im allgemeinen derartige seien, daß sie bei Sparfamkeit gestatten, zu Eigentum zu kommen. Einer der Vergleute bekundet, daß er 27 Jahre lang keine Butter zum Brot gebraucht habe, um zu sparen.

Der Vorsitzende rechnet damit, daß Mittwoch Schluß der Beweis-aufnahme erfolgt. Donnerstag solle eine Pause eintreten. Freitag Plaidoyers und Sonnabend Urteil.

Schluß 8 Uhr.

Soziales.

Ärzte und Krankenkassen.

In den „Mitteilungen der Orts-Krankenkasse für Leipzig“ Nr. 4 wird Material beigebracht zur Beurteilung der Frage, wieviel Ärzte für die Kasse notwendig wären. Es heißt darin:

„Zu vielen Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten hat die Frage Anlaß gegeben, welche Zahl von Ärzten zur ärztlichen Behandlung unserer Kassenmitglieder erforderlich und genügend sei. Im vorletzten Jahre hatten zehn der beschäftigten Kassenärzte, die aber alle noch Privatpraxis neben ihrer Kassenpraxis hatten, 54 000 Krankheitsfälle behandelt. Unter sämtlichen Mitgliedern (mit Ausschluß der Familienangehörigen) waren in demselben Jahre 170 000 Krankheitsfälle gezählt worden. Danach wären, gleich starke Thätigkeit vorausgesetzt, noch nicht einmal 40 Ärzte zur Bewältigung der ärztlichen Fürsorge für alle Mitglieder erforderlich gewesen. Die Kasse zählte am 1. April über 80 festangestellte Ärzte, deren Inanspruchnahme durch die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Beratungskassen noch erheblich gemindert wurde, und es kam hiernach ohne Ueberhebung behauptet werden, daß diese ärztlichen Kräfte, zu denen noch 35 außerhalb des Kassenbezirks thätige Ärzte und 11 Universitäts-Kliniken hinzutreten, in der Lage sein würden, alle Mitglieder samt ihren Angehörigen zu behandeln, selbst wenn einmal epidemische Krankheiten in größerer Ausdehnung auftreten sollten.“

Diese Darlegungen bestätigen vollkommen, was wir auf Grund mehrerer Beispiele von andren Kassen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu behaupten in der Lage waren, daß nämlich die Zahl der in Leipzig angestellten Ärzte vollkommen ausreichend war. Es ist sehr wertvoll, daß die Kasse diese Angaben zu machen in der Lage ist, denn sie entziehen den Maßregeln der Kreishauptmannschaft vollkommen jede materielle Grundlage. Mit ihrer Hilfe kann man allen Nebenarten von der Notwendigkeit des Eingreifens der Behörde im Interesse der Gesundheit der Versicherten entgegenreten. Bisher handelte es sich in diesem wichtigsten Punkte immer nur um Meinungen und Vermutungen. Gegen die hier angeführten That-sachen ist keine sachliche Einwendung möglich.

Unzulässige Bergpolizei-Berordnung.

Eine Bergpolizei-Berordnung vom 18. Januar 1900 verbietet die Benutzung kohlenhaltiger Sprengladungen beim Abbau von Steinlösen. Die Polizei-Berordnung gehört, weil sie die Sicherheit der Arbeiter betrifft, zu denjenigen Verordnungen, vor deren Erlaß gemäß § 197 Abs. 3 des Berggesetzes die Veräußerung der Bergpolizei angeordnet werden muß. Einen Vermerk darüber, daß die Veräußerung angeordnet worden ist, enthält die Polizei-Berordnung nicht. In einem Strafverfahren gegen den Bergmann Th. erkannte das Kammergericht in letzter Instanz auf Freisprechung, indem es die Verordnung wegen des Fehlens jenes Vermerks für un-gültig erklärte. Aus der Urteilsbegründung ist hervorzuheben:

Das Kammergericht: Wenn das Zustandekommen eines Gesetzes, einer Polizei-Berordnung, eines Statuts davon abhängig sei, daß eine andre Behörde zustimme, dann sei die Zustimmung im Gesetz, in der Polizei-Berordnung, im Statut auch ausdrücklich zu vermerken, wenn diese Gesetze, Verordnungen u. g. gültig sein sollten. Der Senat meine nun, allerdings im Gegensatz zu einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts, daß jener Grundsatz auch Anwendung finden müsse, wenn eine andre Behörde vor dem Erlaß einer Ver-ordnung nur angehört werden müsse, der Erlaß der Verordnung aber nicht von der Zustimmung der zweiten Behörde abhängig sei, wie hier. Ohne Anordnung der Veräußerung wäre eine solche Bergpolizei-Berordnung nicht gültig. Demnach, so meine das Kammergericht, könne sie auch nicht gültig sein, wenn sie nicht selber in ihrem Text ausdrücke, daß die Veräußerung vorher angehört worden sei. Da nichts davon in der Verordnung steht, so sei sie deshalb schon ungültig.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik der Kammer. Der Stand des Streiks ist im wesentlichen unverändert. Bis jetzt haben folgende Firmen be-willigt: Schling-Schöneberg, Fielitz-Ritzdorf, Böhm-Rottsdam, Markgraff-Charlottenburg, Schulze-Eichwalde, Föfinger-Ober-Schöneberg, Radtke-Weihensee sowie die Berliner Firmen Fiege, Stolz und Heinrich. Eine eigenartige Rolle hat der Inhaber der Firma J. Lauert ge-spielt. In einem mit dem Firmenstempel unterschrieben versehenen Schreiben erklärte sich Herr Lauert bereit, die Forderungen der Kammer auf 60 Pf. Stundenlohn ohne weiteres anzuerkennen. Derselbe Herr Lauert aber war es dann, der bei den Verhandlungen zwischen der Innung und der Lohnkommission am Freitag so ge-waltig in das große Horn stieß und die Kammer als Leute be-zzeichnete, die sich unbedingt allen Anordnungen ihrer Arbeitgeber in Bezug auf Lohnhöhe, Arbeitszeit usw. zu fügen hätten. Ob dieser Herr Lauert durch sein Bewilligungsschreiben nur die Kammer, oder durch seine Scharfmacherreden die Innungsmänner täuschen wollte, läßt sich vorläufig noch nicht beurteilen. Jedenfalls aber zeigt ein der-artiges Benehmen, zu welchen zweifelhaften Mitteln die Herren Arbeitgeber in Zeiten eines Streiks zuweilen ihre Zuflucht nehmen. Eine ganze Anzahl weiterer Arbeitgeber wollen ihre Bewilligung noch bis nach der zum gestrigen Montag angeetzten gemeinschaftlichen Sitzung der Berliner und Steglitzer Innung hinausschieben. — Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig ca. 500.

Die Steinseher nahmen am Sonntag in einer bei Wille ab-gehaltenen, außerordentlich stark besuchten Versammlung auch ihrer-seits Stellung zum Kammerstreik. Nach dem gegebenen Situationsbericht waren bis Sonnabend ca. 100 Steinseher infolge des Kammerstreiks entlassen worden. Eine kleine Anzahl der-selben hat, entgegen den Wessungen der Leitung, aus Solidarität für die Kammer die Arbeit eingestellt. Wie der Vertreter des Ge-sellenauschusses mitteilte, ist der Ausschuss am Freitag voriger Woche ebenfalls zu einer Innungssitzung geladen worden. Allerdings hat es nicht etwa in der Absicht der Innungsherren gelegen, über die Beilegung des Streiks zu beraten, sondern sie suchten dem Gesellen-ausschuss begründlich zu machen, jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo die Steinseher einmal zeigen sollten, daß sie „wirklich gelehrte Steinseher“ seien und ihr Handwerk von Anfang bis Ende auch gründlich gelernt hätten, indem sie nun auch Kammer-arbeiten machen würden. Mit andren Worten heißt das: Die Innungsgrößen verlangten nichts mehr und nichts weniger, als daß die Steinseher gegen-über den Kammer zu Streikbrechern werden sollten! Der Gesellenauschuss erklärte den Herren jedoch höf-lich aber entschieden, daß er jede weitere Verhandlung über eine derartige Zumutung ablehnen müsse.

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der entschieden Protest erhoben wird gegen das Ansehen der Innung an die Stein-seher, Streikbrecherdienste zu verrichten, dagegen wurde den Kammer volle Sympathie ausgedrückt. Ferner wurde be-schlossen, daß kein Steinseher während des Streiks Kammerarbeiten ausführen darf. Wo Steinseher mit Arbeitswilligen zusammen-arbeiten müssen, soll deswegen nicht die Arbeit niedergelegt werden, sondern es soll versucht werden, die Arbeitswilligen über ihr un-schönes Verhalten zu belehren. Um etwaigen Aussperrungen oder weiteren Entlassungen von Steinsehern wirksam vorbeugen zu können, sollen sämtliche z. Z. in Berlin und Umgegend beschäftigten fremden Gesellen ihr Arbeitsverhältnis sofort lösen und abreißen. Alle Aussperrten und Arbeitslosen haben während der Dauer des Streiks jede Nachfrage nach Arbeit bei den Meistern zu unterlassen. Bei Bedarf an Steinsehern mögen sich die Meister an die Kontroll-kommission des Verbandes wenden. Die Unterstützung der aus Anlaß des Kammerstreiks entlassenen Steinseher wurde sodann auf 12 M. für Unverheiratete und 15 M. für Verheiratete, vom ersten Tage zahlbar, festgesetzt. Die Situation des Streiks wurde als günstig bezeichnet; jedoch rechnet die Gewerkschaft damit, daß der Ausstand sich drei bis vier Wochen hinziehen kann und bis dahin noch weitere 200—300 Steinseher ausgesperrt werden können. Deswegen hielt es die Versammlung auch für angebracht, daß von jetzt an alle Beschlüsse, die für die Lokalk in diesem Streik von Be-deutung sind, von der Streikkommission der Kammer und dem Ge-sellenauschuss der Steinseher gemeinsam zu fassen sind.

Eine Lohnbewegung der Gummi-Arbeiter wurde durch eine von den Angehörigen dieses Berufsweiges zahlreich besuchte Ver-sammlung eingeleitet, die der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter nach dem Gewerkschaftshause einberufen hatte. In einem einleitenden Vortrage schilderte Genosse Wollheim die schweren gesundheitlichen Gefahren, welche den in Gummiabriken beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen drohen. Dann führte der Verbandsvollmächtigte Bruhns aus, daß die Löhne in der Gummiwarenfabrikation in gar keinem Verhältnis zu der Gefährlichkeit dieser Arbeit stehen. Erwachsenen Arbeitern würden nicht selten Stundenlöhne von 26, 24 Pf. und noch weniger gezahlt. Eine Lohn-aufbesserung sei dringend geboten. Es werde auch, da die Organi-sierung der Gummi-Arbeiter gute Fortschritte gemacht habe, durch-gesetzt werden können. Die Kommission, welche den Tarif vor-beraten hat, schlägt folgende Forderungen vor: Der Anfangs-lohn beträgt bei zehnstündiger Arbeitszeit für männliche Arbeiter über 18 Jahre 18 M. wöchentlich, für männliche Arbeiter von 16 bis 18 Jahren 13 M., für Arbeiterinnen 11 M. Die Löhne sollen jedes Jahr um eine Mark wöchentlich steigen bis zur Höchst-grenze von 25 M. Die jetzigen Löhne sollen um 20 Proz. die Accordlöhne um 10 Proz. erhöht und die Ueberstunden sollen mit einem Aufschlag von 25 Proz. bezahlt werden. Wo noch keine Arbeiterausschüsse bestehen, sind solche zu bilden. — Ferner fordert der Verband die Errichtung eines Arbeitsnachweises für Gummi-arbeiter und die Durchführung sanitärer Maßnahmen, durch welche den Schädigungen der Gesundheit der Arbeiter entgegengewirkt wird. — Nach einer regen Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den vorstehenden Forderungen einverstanden und beauftragte die Kommission, den Fabrikanten die Forderungen zu unterbreiten.

Achtung, Bauknecht! Bei der Firma C I e m e n s, Gleim-strasse, haben die gesamten Kollegen die Arbeit niedergelegt. Die Firma weigert sich, den Kollegen die tarifliche Lohn- und Fahrzeit-entschädigung zu zahlen. Der Betrieb ist gesperrt. Die Firma hat folgende Bauten: Koppenhagen-Ecke Sonnen-burgerstraße, Ritzdorf: Bräuhener-Ecke Schiefelbeinstrasse, Kaffer-Friedrichstraße, Frottwellstr. 40, Windstr. 67, Rummelsburg: Neue-Bahnstraße, Bau Hedemann, Ritzdorf, Rainigerstraße, Bau Perzig, Zepelerstraße, Bau Naitwald.

Alle diese Bauten sind gesperrt. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Steinseher! Für Steinseher ist Firma Laubert Ritzdorf gesperrt. Jeder Steinseher hat die Firma bis auf weiteres zu meiden.

Der Gesellenauschuss der Steinseher zu Berlin.

Deutsches Reich.

Der Lohnkampf im Königsberger Baugewerbe dauert unbeeinträchtigt fort. Nach den Angaben des Arbeitgeberverbandes sollen schon 300 italienische Maurer beschäftigt sein.

§ 1. Der Lohn für Maurer beträgt 50 Pf.; für Arbeiter 40 Pf. pro Stunde.

§ 2. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe verpflichtet sich, für die von Herrn Thomas zu stellenden Maurer und Arbeiter Quartiere in folgender Form zu stellen: a) Jeder Mann erhält einen Strohsack und eine Decke.

§ 3. Der Verband verpflichtet sich, die Leute, vorausgesetzt, daß sie leistungsfähig und arbeitswillig sind, bis zum Ende Oktober zu beschäftigen.

§ 4. Der Arbeitgeberverband verpflichtet sich, in jeder Weise für ausreichenden polizeilichen Schutz auf den Bauten sowohl als in den Quartieren zu sorgen.

Zur Ausperrung der Kohlen-Schauerleute in Hamburg. Auf die von den Hamburger Kohlenimporteuren in die hiesige Presse lancierten Nachrichten, es handle sich bei dem Kampf gegen die von den Kohlenimporteurs eingerichteten sogenannten „Unterstützungsstellen“ nur um einen von der Sozialdemokratie angezettelten „politischen Machtkampf“, antwortet im „Hamburger Echo“ der Vorsitzende des Hafenarbeiter-Verbandes, J. Döring, mit einer längeren Darlegung der von den Importeuren mit ihren Zwangsmitteln verfolgten Zwecke.

In den folgenden Fällen ist jedoch die Firma . . . zur sofortigen Entlassung aus der Kasse berechtigt: a) wenn der Arbeiter ohne Erlaubnis bzw. ohne daß von den dazu Befugten Festerabend geboten wird, die Arbeit verläßt; b) wenn derselbe von der Arbeit zurückbleibt; c) wenn derselbe in Krankheitsfällen oder bei andern Anlässen nicht spätestens bis mittags Anzeige gemacht hat; d) wenn derselbe ohne triftigen Grund den gewährten Urlaub überschreitet; e) wenn derselbe sich Widersätzlichkeit, Trunkenheit während der Arbeit, des Diebstahls, Hehlelei, Betrugs, Unterschlagung und anderer unehrenhafter Handlungen schuldig macht.

„Mit diesen Bestimmungen“, bemerkt Döring dazu, „bringe man die des Lohnkampfes zusammen, nach der die Arbeiter verpflichtet sind, die Dampfer, falls Wind und Wetter solches erlauben, ohne Aufenthalt, mit Ausnahme der Schuppen, leer zu machen, und man sieht sofort (wenn man will, natürlich) zu welchem Zwecke diese ganze Einrichtung geschaffen wurde. Und wie hat man den Arbeitern mit dieser „Wohlfahrts-Einrichtung“ zugeführt! Von morgens früh um 5 Uhr bis nachts 3 Uhr, ja bis zum nächsten Morgen um 10 und 11 Uhr hat man sie gezwungen, zu arbeiten, so daß sie haben nachher tagelang zu Hause liegen müssen, um wieder zu Kräften zu kommen. Weiteren sich die Arbeiter, den Anordnungen der Vize zu folgen, dann wurden ihnen bis zu 100 M. pro Gang von ihrem Lohn abgezogen und nichts konnten sie dagegen einwenden, weil sie die Statuten dieser so lieblichen Wohlfahrts-Einrichtung unter dem Druck der Verhältnisse (1897) hatten anerkennen und unterschreiben müssen.“

Ausland.

Die Aussperrung in der Diamant-Industrie. In Antwerpen scheint nun ein Abbruch des Kampfes nahe bevorzustehen. Am Donnerstag reichte der Vorstand des Antwerpener Diamantarbeiter-Verbandes bei der Arbeitgeber-Organisation Einigungsvorschläge ein, die im wesentlichen darauf hinausgehen, daß für dieses 200 Zehntel zugelassen werden und daß die 9 1/2 stündige Arbeitszeit sofort, die 9 stündige vom 1. Januar ab eingeführt wird.

Die freireisenden Schiffsausländer in Mexiko haben den Wohlfahrt über verschiedene Meereszeiten verhängt. Die Mannschaft eines Dampfers verließ diesen, weil ein Heizer verabschiedet worden war. Abends teilte die Reederei Lastra mit, daß sie infolge des Wohlforts gestungen sei, den Dienst einzustellen. Acht Dampfer wurden infolge dessen außer Dienst gestellt.

Gerichts-Zeitung.

Im Pommernbank-Prozess trug Rechtsanwalt Munde gestern namens der Verteidigung wieder eine ganze Reihe von Beweisanträgen vor, die sich teilweise mit einigen der im vorigen Jahre gestellten Anträge deckten. Die Zahl der Beweisanträge ist nunmehr bis Nr. 224 angewachsen. Der Gerichtshof beschloß, eine Zahl der angebotenen neuen Beweise durch Vernehmung der Sachverständigen, Weber-Präsidenten H u s c h l e und K r u s e, zu erheben, einige in weiteren Anträgen behauptete Thatsachen als wahr zu unterstellen und einige andere Beweisanträge als rechtlich unerblich abzulehnen. Der gestrige Verhandlungstag wurde ausschließlich mit den Erörterungen über den Grad der Bonität der „Plasmon-Gesellschaft“ ausgefüllt. Die Angeklagten Schulz und Romeid haben zum Ausgleich der Forderungen der Immobilien-Verkehrsbank an sie Anteile der Sieboldschen Nahrungsmittel-Gesellschaft in Höhe von 330 466 M. bzw. 562 512 M. überwiesen. Die Anklage behauptet, daß es sich auch hier um Forderungen handelt, die wertlos seien. (Die gesammelten Anteile an Siebolds Nahrungsmittel-Gesellschaft sind später, 1902, von der Immobilien-Verkehrsbank für 800 000 M. verkauft worden.) In dieser Angelegenheit wurde Kommerzienrat Lucas als Zeuge vernommen. Er bekundete: Er habe im Januar 1902 von seinem Freunde, dem Rechtsanwalt Scharlach in Hamburg einen Brief bekommen, in welchem mitgeteilt wurde, daß die Immobilien-Verkehrsbank in Berlin 50 000 Pf. Sterl. Shares der International Plasmon Co. in London habe und ob es nicht möglich sei, diese Shares zu erwerben. Sie seien wertlos, da aber an ihrem Besitz ein Stimmrecht für die englischen Aktionäre gebunden sei, so glaube er unter Umständen für diese Shares in England Interessenten zu finden. Bei Empfang dieses Briefes habe er, Zeuge, sich erinnert, daß er einmal eine Eisenbahnfahrt

mit Herrn Dr. von Marius gemacht und dieser ihm dabei erzählt hatte, daß er sich an einer Plasmongesellschaft beteiligt habe, die nach seiner Ansicht glänzend zu werden versprach, aber doch zu keiner erheblichen Entwicklung gekommen sei. Dabei kam auch zur Sprache, daß auch die Herren Schulz und Romeid von der Pommernbank daran beteiligt seien. Er, Zeuge, sei nach Empfang des Briefes zum Direktor Dornburg von der Darmstädter Bank gegangen und habe ihm gesagt, er wolle ihm unter Umständen von valours ablaufen, nämlich diese 50 000 Pf. Sterl. Shares der International Plasmon Co. Ltd. Darauf sei die Antwort erfolgt, daß tatsächlich die 50 000 Anteile in der Kasse wären, daß für diese Angelegenheit aber Herr Kaufmann von der Pommernbank zuständig wäre. Bei den mit diesem eröffneten Verhandlungen habe er erklärt, er könnte die Anteile nicht verkaufen, denn bei der Immobilien-Verkehrsbank lägen nur Anteile einer Deutschen Plasmon-Gesellschaft, die die englischen Shares besitze. Den Ankauf dieser Anteilsscheine habe Kaufmann ihm warm empfohlen. Dr. Scharlach sei schließlich mit bereit gewesen, mit ihm, Zeugen, die Anteile der deutschen Gesellschaft, die aus 600 000 M. nominal (450 000 M. A. - Anteile und 150 000 M. B. - Anteile) bestanden, zu erwerben. Er habe dies dann auch gethan und für die ganzen Anteile 80 000 M. gezahlt. Der Zeuge hat unmittelbar nach der Erwerbung, da er in der Angelegenheit nur mit Scharlach zu thun gehabt und mit den Engländern nichts zu thun haben wollte, die gesammelten Sachen, wie er sie erworben hatte, an Scharlach verkauft. Nachdem die Transaktion völlig erledigt war, habe er von der Immobilien-Verkehrsbank ihr „Affenstiel betreffend Plasmon“ ausgehändigt erhalten. Darin habe sich ein Bericht des Direktors der Deutschen Plasmon-Gesellschaft, Behrens, vom 2. Januar 1902 an den Direktor der Pommernbank befunden, in welchem dieser die Enttäuschung über die Entwicklung des Unternehmens und die trostlose Lage desselben schilderte und zum Schluss anriet, ein Gebot von 40 000 M. anzunehmen, welches zu erzielen wäre. Diesen Bericht habe man ihm geschickt, nachdem man das Geschäft gemacht hatte. Von seinem Interesse an der Sache sei er unmittelbar durch die Verhältnisse zu Scharlach befreit. — Justizrat Dr. Sello: Haben Sie den eingezahlten Preis bar herausbekommen? — Zeuge: Jawohl, den Preis plus X. — Justizrat Dr. Sello: Also plus X. Können Sie uns dies X nicht angeben? — Zeuge (schlechtgläubig): Das ist Geschäftsgeheimnis. — Justizrat Dr. Sello: Das würde kein Grund der Zeugnisverweigerung im Strafverfahren sein. Ich bin aber bestrebt, die Staatsanwaltschaftsbeamten Dr. Weid: Ich möchte dem Herrn Kommerzienrat bemerken, daß in den von ihm erwähnten Akten der Verdienst angegeben ist, den er bei diesem Geschäft erzielt hat. Ich stelle anheim, es zu sagen. Waren es nicht 10 000 Mark? — Zeuge Lucas: Nein, es war mehr. — Angell. Schulz behauptet, daß die Immobilien-Verkehrsbank, die Anteilsscheine geradezu verschleudert habe. Jetzt würde genau so viel Geld, wie das Ganze bei jenem Verkaufe gebracht habe — nämlich 80 000 M. — jährlich an Dividenden verteilt, nämlich fünf Prozent für die 1. Million Mark Shares, d. h. 50 000 M. und von den 300 000 M. Kapital der Deutschen Gesellschaft 10 Proz. Dividende, d. h. 30 000 M., zusammen also 80 000 M. Er habe noch aus dem Untersuchungsfängnis einen dringenden Brief an die Pommernbank gerichtet, die Shares nicht wegzugeben, da sie 800 000 M. bis 1 000 000 M. wert seien. — Direktor Behrens, als Zeuge vernommen, bestätigt die Behauptung des Angeklagten im allgemeinen dahin, daß sich das Kapital auf 10 Proz. verzinsle. Er hat seiner Zeit das Unternehmen für so gut gehalten, daß er selbst Anteilsscheine erworben hat. Die Entwicklung sei aufwärts gegangen, bis Direktor Schulz verhaftet worden sei. Die Anteilsscheine seien keine ansichts- und wertlose Sachen gewesen, insbesondere seien sie auch zu der hier in Frage kommenden Zeit — 1899 — nicht wertlos gewesen. — Staatsanwalt Weid widerspricht dieser Behauptung. Die Verhandlung in der Angelegenheit wird heute fortgesetzt.

Der Prozess wegen Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche durch Veröffentlichung der vom Heiligen Signori verfaßten Beichtregeln für katholische Geistliche und einer daran geknüpften Kritik gegen die Einrichtung der Beichte sollte gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Buchhändler Wände und den Privatgelehrten Dr. Erich Bischoff, beide aus Leipzig, verhandelt werden. Der Termin wußte indesigen wegen Erkrankung des Angeklagten Wände in letzter Stunde vertagt werden.

Der Prozess gegen den Direktor des Detektivinstituts „Fides“, Max Bienecke, verfiel gestern nach zweitägiger Verhandlung der Verurteilung. Bei einem Anklagepunkt, zu welchem der Belastungszeuge kommissarisch vernommen worden war, beantragte der Angeklagte die Verneinung des Zeugen nach einer ganz bestimmten Richtung hin, da er behauptete, daß er den Zeugen nicht betrogen habe, dieser ihm vielmehr das für seine Ermittlungen in einer Ehebruchungsache geforderte Geld unter allen Umständen gegeben haben würde, selbst wenn die von der Anklage behauptete falsche Vorspiegelung vorgelegen hätte. Der Staatsanwalt beantragte für den Fall, daß dem Weisungsantrag entsprochen werden sollte, die Verurteilung der ganzen Verhandlung, da die einzelnen Fälle nicht auseinandergerissen werden könnten. Rechtsanwalt Dr. Davidsohn hielt eine besondere Verhandlung dieses Falles für angezeigt. Der Gerichtshof sah aber von einer solchen Abweisung ab, beschloß, die Verhandlung zu vertagen und zu dem später anzuberaumenden neuen Termin auch diejenigen Zeugen persönlich vorzuladen, die kommissarisch vernommen worden sind. Der Angeklagte verbleibt in Haft.

Verfammlungen.

Der Lohnrat der Bretterträger und Brettschneider Berlins, der im vorigen Jahre mit den Unternehmern vereinbart wurde, und dessen Hauptbestimmungen der neunstündige Arbeitstag und der 50 Pf. Minimal-Stundenlohn sind, wird leider nicht überall innegehalten; namentlich hat man es während der schlechten Geschäftszeit auf verschiedenen Arbeitsplätzen fertiggebracht, die Löhne der Arbeiter auszumunnen und ihnen Lohnherabsetzungen aufzuzwingen. Auch der Reumstrudenten wird teilweise überschritten; einige Unternehmern lassen 10 Stunden arbeiten, einer sogar 11 Stunden, und, wie das gewöhnlich bei längerer Arbeitszeit der Fall ist, wird gerade von diesen Unternehmern auch der Minimallohn nicht einmal bezahlt. — Am Sonntag tagte im Gewerkschaftshause eine von der Mitgliedschaft II des Hafenarbeiter-Verbandes einberufene, recht gut besuchte öffentliche Versammlung der Bretterträger und Brettschneider, um über Maßnahmen zu einer besseren Durchführung des Tarifs zu beraten. Nach einem wirkungsvollen Vortrage des Kollegen Deker aus Magdeburg und reger Diskussion nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, die es den noch unorganisierten Berufsgenossen zur Pflicht macht, sich dem Verbande der Hafenarbeiter anzuschließen und die ferner die Kollegen verpflichtet, für Aufrechterhaltung und allgemeine Durchführung des Reumstrudententages und des 50 Pf. Minimallohnes zu sorgen. Weitere Beschlüsse sollen in der Sonntag, den 19. Juni, morgens 10 Uhr, beginnenden Mitgliederversammlung im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72, gefaßt werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Antikliches Resultat der Wahl in Straßburg-Land. Straßburg L. G., 6. Juni. (B. Z. B.) Nach amtlicher Feststellung wurden bei der Stichwahl zum Reichstage am 2. Juni im Wahlkreise Straßburg-Land 18 075 Stimmen abgegeben, von denen 65 unglücklich waren. Es erhielten Reichsanwalt Wilmuthal-Cotmar (Frag-lothringische Volkspartei) 9386, Redakteur Hauff (Klerikale Landespartei) 8024 Stimmen. Wilmuthal ist somit gewählt.

Budapest, 6. Juni. (B. Z. B.) Ungarische Delegation. (Schluß) Nach kurzer Specialsitzung werden das Heeresordinarium und Extraordinarium angenommen und darauf der außerordentliche Kredit von 88 Millionen Kronen bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

Luzernburg, 6. Juni. (B. Z. B.) Ein blutiger Zusammenstoß hat zwischen italienischen und luxemburgischen Bergarbeitern in Schäreninger stattgefunden, wobei eine ganze Anzahl Personen durch Messerstiche verletzt wurden. Als die Gendarmen auf dem Kampfplatze erschienen, wurden acht Schwerverletzte auf das Spital gebracht, zwei jedoch verschiednen kurz darauf. zehn andre wurden weniger schwer verletzt und konnten noch rechtzeitig zum Kampfplatze flüchten.

Brüssel, 6. Juni. (B. Z. B.) In der Nähe von Namur sind infolge politischer Differenzen unter den Bürgern Streitigkeiten ausgebrochen, welche gestern zu Freigeleien führten. Zwei Personen wurden dabei tödlich verletzt. Einer der Verletzten ist seinen Verwandungen bereits erlegen, der andre liegt hoffnungslos darnieder.

Französische Deputiertenkammer.

Paris, 6. Juni. (B. Z. B.) Das Haus setzt die Beratung der Militärvorlage fort. P a i l l a n t (Soz.) tritt für eine Gegenvorlage ein, wonach das stehende Heer durch nationale Milizen ersetzt werden soll. Der Berichterstatter legt dar, daß P a i l l a n t s Voranschlag unbrauchbar sei und erklärt, sowohl die Regierung wie die Kommission lehnten den Antrag P a i l l a n t ab. Dieser wird sodann mit 506 gegen 68 Stimmen vom Hause abgelehnt.

Cuneo d'Ornano entwickelt einen Gegenentwurf, durch welchen die einjährige Dienstzeit verbunden mit der Anwerbung von Freiwilligen, die fünf Jahre zu dienen hätten, eingeführt werden soll. Der Kriegsminister General Andros hält ein Jahr für die Ausbildung der Soldaten für durchaus ungenügend. Weiterberatung morgen.

Ausdehnung des Wirkungskreises der Hamburg-Amerika-Linie.

Genua, 6. Juni. (B. Z. B.) Nach den Meldungen hiesiger Zeitungen steht die Schiffsfahrtslinie Italia, eine Tochter-Gesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie, im Begriffe, regelmäßige Schiffsverbindungen zwischen Italien und den Häfen des Adriatischen Meeres sowie nach der Levante einzurichten. Nach der hier herrschenden Auffassung handelt es sich um eine Konkurrenz gegen die ungarische Schiffsfahrts-Gesellschaft Adria.

Rom, 6. Juni. (B. Z. B.) Der Direktor des Reapeler Museums ist, dem „Giornale d'Italia“ zufolge, durch Ministerialdekret seines Amtes enthoben worden. Die Enthebung hängt mit der Affaire Rasi zusammen.

Gibraltar, 6. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das englische Schiffschiff „Prince of Wales“ geht morgen nach Tanger ab. Es verläuft, daß französische Mittelmeer-Geschwader habe sich nach Tanger begeben.

Madrid, 6. Juni. (B. Z. B.) Heute nachmittag ging ein heftiges, mit Hagel verbundenes Unwetter nieder, durch welches der Straßenbahnverkehr unterbrochen, Bäume entwurzelt und beträchtlicher anderer Schaden angerichtet wurde.

Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Tientsin, 6. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Russen haben Humintun und die Nachbarschaft dieses Ortes geräumt. Es heißt, sie seien im Begriff, sich mit den Truppen auf der nach Mukden führenden Straße zu vereinigen. Heute früh wurde in Mukden ein heftiges Feuer aus der Richtung von Liaungang gehört.

London, 6. Juni. (B. Z. B.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg von heute gemeldet, ein ausländischer Offizier, welcher sich bei den russischen Truppen in der Mandschurei befindet, berichtet, daß General Kuropatkin und sein Stab sich mit der Eisenbahn nach einem Punkte zwischen Pailsheng und Tschitschiao, schätzig Westlich von Liaungang, begeben hätten.

Kiatsang, 6. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier sind Gerüchte im Umlauf, wonach die Russen einen erfolgreichen Ausfall zur See aus Port Arthur gemacht haben sollen.

Russische Darstellung des Geschehens bei Wafangou.

Petersburg, 6. Juni. (B. Z. B.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom 4. Juni meldet folgende Einzelheiten über das Gescheh bei der Station Wafangou am 30. Mai: Eine aus Dragonern und Kosaken bestehende russische Kavallerie-Abteilung mit einer Batterie erhielt, als sie von Wandtschalin vorrückte, am 30. Mai um die Mittagszeit fünf Bataillone vor der Station Wafangou die Meldung, daß zwei Grenzwaache-Sotnien sich mit dem Feinde, der beim Dorfe Judstun eine Stellung besetzt hielt, im Kampfe befand. Die Kavallerie-Abteilung rückte in Front gegen Wafangou vor und sandte zur Unterstützung der Grenzwaache-Truppen zwei Eskadrons Dragoner ab. Zum Schutz des rechten Flügels und zur Reconnoissance nach dieser Seite hin wurden von der Abteilung eine Sotnie und eine freiwilligen-Abteilung nach dem Thale des Flusses Jutschu detachiert, die nach Beendigung dieser Aufgabe den rechten Flügel der russischen Aufstellung bildeten. Gegen 1 Uhr nachmittags begann der Feind in bedeutender Stärke aus Judstun hervorzudringen, um die russische Vorhut anzugreifen. Zwei Sotnien sibirischer Kosaken überschritten nun die Eisenbahn, griffen zu Pferde eine Eskadron der japanischen Vorhut an und rieben sie im Handgemenge fast ganz auf. Nachdem hierauf die Kosaken von dem Feuer zweier abgesetzener Eskadronen und vom Maschinengewehrfeuer empfangen worden waren, zogen sie sich zurück und lockten die sie verfolgende zweite japanische Eskadron auf die freiwilligen-Abteilung. Diese konnte hintereinander acht Salven abgeben und die Eskadron machte unter großen Verlusten Keht. Eine dritte japanische Eskadron, die von links her vorrückte, geriet unter das Feuer einer abgesetzenen Grenzwaache-Sotnie und machte darauf ebenfalls in Verwirrung Keht. Auf dem linken russischen Flügel befanden sich während dieser Zeit die Dragoner, welche der Geländebeschaffenheit wegen an dem Kampfe zu Pferde nicht teilnehmen konnten, auf den Höhen nördlich von Judstun im Kampf mit dem Gegner. Sie bemerkten eine Umgebungsbeziehung des letzteren von der linken Seite her und zogen sich auf eine zweite Stellung zurück, nachdem sie die Aktion der Kosaken vollständig gesichert hatten. Gegen 1 1/2 Uhr nachmittags nahm die russische Batterie Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer auf die Infanterie und die Maschinengewehre des Feindes. Inzwischen war eine Bewegung der japanischen Infanterie nach Judstun festgestellt worden, und gegen zwei Uhr erschienen dann dicke Infanteriecolonnen auf dem Kamme der Höhen, die vorher von den Dragonern besetzt waren. Auf russischer Seite wurden 1 Offizier schwer und 1 Offizier leicht verwundet, 3 Mann getötet, 9 Mann schwer und 13 leicht verwundet. Die Verluste der Japaner waren bedeutend. Aus einer bei einem gefallenen japanischen Unteroffizier gefundenen Meldung geht hervor, daß das 14. Regiment allein 70 Mann verloren hat.

Rette Aussichten.

New York, 6. Juni. (B. Z. B.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus Tokio, der japanische Offizier Da habe ein neues Torpedo, welches automatisch wirke, erfunden. Dasselbe setze die Japaner in den Stand, die russische Flotte in kürzester Zeit zu vernichten. Das Geschoss soll auf eine Entfernung bis zu 150 Meilen wirken und den schwersten Kreuzer bei der Explosion 300 Meter hoch in die Luft heben. Augenblicklich soll der Offizier 15 dieser Torpedos fertiggestellt haben. Der Preis eines solchen Torpedos stelle sich auf 20 000 Dollars. Der Offizier soll geäußert haben, nach seiner Ansicht werde das Torpedo in Zukunft einen Seekrieg unmöglich machen.

New York, 6. Juni. (B. Z. B.) Infolge des Dynamitverbrechens auf dem Bahnhofe Independance der Florence und Crippleced-Bahn in Colorado ist der ganze dortige Bergarbeiter-Bezirk in Aufregung und es werden Unruhen befürchtet. Die Polizei hat die Vorrichtung entdeckt, mittels welcher das Dynamit von einem 300 Fuß entfernten Platze aus zur Explosion gebracht wurde.



Zur Einschließung von Port Arthur.

Tschifu, 6. Juni. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Von Dalni hier eingetroffene Chinesen sagen, am 2. Juni seien die japanischen und russischen Streitkräfte auf der Liautung-Halbinsel nur zwei Meilen von einander entfernt gewesen. Sie berichteten ferner: Die japanische Armee besetzte, nachdem sie durch in Dalni gelandete Mannschaften Verstärkung erfahren hatte, die südwestlich von Dalni gelegenen Plätze Tzingtsching und Santichimpo und ging dann längs der Ostküste in der Richtung auf Port Arthur weiter. Dabei hatten die Japaner auf der einen Seite hohe Berge, auf der andern das Meer, von dem aus Kanonenboote die Flanke beschützten. Am 2. Juni standen die Japaner sieben Meilen vor den äußeren Forts von Port Arthur und nur zwei Meilen von dem russischen Heere entfernt, das bereit steht, ihnen den Weitermarsch zu wehren. Die Chinesen nehmen an, daß an diesem Punkte ein heftiger Kampf entbrennen werde und vielleicht schon begonnen habe. Die Japaner haben ihre Operationsbasis nach Dalni und Taliensan verlegt; die größeren Schiffe anern außerhalb, die kleineren innerhalb des Hafens. In Dalni werden Truppen aus kleinen Fahrzeugen ausgeschifft, die anscheinend von Pipewo oder den Ullot-Inseln kommen. Eine Anzahl Chinesen, die durch die russischen Linien zu gelangen versuchten, sollen erschossen worden sein.

Verbandstag der Schuhmacher.

Am Montag wurde im festlich geschmückten Saal I des Berliner Gewerkschaftshauses die 10. außerordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher eröffnet. Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht des Vorstandes befragt, daß die Organisation auf das 20. Jahr ihres Bestehens zurückblickt. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 26 204. Mit besonderer Freude konstatiert der Bericht die gewaltige finanzielle Stärkung der Organisation. Das Vermögen derselben, welches im Jahre 1900 48 593 M. betrug, beträgt jetzt 150 855 M., es hat sich also in 4 Jahren um mehr als 320 Prozent vermehrt. — Zum Zwecke der Agitation wurde im Berichtsjahre eine Broschüre in 60 000 Exemplaren verbreitet und überall aufgenommen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Bezirk Birmansien zugewandt. Der größte Teil der dort beschäftigten 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhindustrie wurde der Organisation angeführt. Auch in anderen Bezirken, so in Sachsen, wurden erfreuliche Fortschritte erzielt. Für die Agitation wurde die Summe von 18 078 M. ausgegeben. — Wenn auch die Zahl der Mitglieder bedeutend zugenommen hat, so ist doch die Pluralität eine große. In den Berichtsjahren 1900/01 waren 19 435 Aufnahmen und 17 660 Abgänge zu verzeichnen, es blieb demnach eine Zunahme von 1475 Mitgliedern. 1902/03 war ein Zugang von 23 206, ein Abgang von 16 173, so daß ein Gewinn von 7033 Mitgliedern zu verzeichnen ist.

An Unterhaltungen wurden in den Jahren 1902 und 1903 gezahlt: Bei Mahregelungen und in Notfällen 6480 M., bei Unfällen 6077 M., Reise-Unterstützung 12 704 M., bei Sterbefällen 6277 M. In den Jahren 1902/03 fanden in 197 Fällen Lohnstreitigkeiten statt, an denen 18 139 Personen beteiligt waren. In 123 Fällen handelte es sich um Lohnabzüge, in 75 Fällen um Forderungen der Arbeiter. Von den 197 Lohnstreitigkeiten wurden 124 durch Verhandlung erledigt, in 73 Fällen kam es zum Streik, davon waren 48 Abwehre, 25 Anzweiflungsstreiks. Von den 124 Differenzen wurden 62 mit vollem Erfolg und 62 mit teilweisem Erfolg beigelegt, während 10 ohne Erfolg waren. Von den 73 Streiks wurden 32 mit vollem, 30 mit teilweisem Erfolg beendet, 10 waren erfolglos.

Der Rechenschaftsbericht der Hauptkasse für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1903 stellt sich so: Einnahme 485 672,90 M., Ausgabe 334 817,83 M., Vermögen 150 855,07 M. — Die Krankenzusatzkasse hat 58 767,79 M. eingenommen, 35 184,72 M. ausgegeben, das Vermögen beträgt 17 583,07 M. — Die Arbeitslosen-Unterstützungskasse hatte eine Einnahme von 5690,35 M., eine Ausgabe von 917,00 M., ein Vermögen von 4772,75 M. — Der Abschluß der Rechnung des „Schuhmacher-Fachblatt“ verzeichnet in Einnahme und Ausgabe 44 793,12 M.

Der Vereinsvorsitzende Simon Rürnberg eröffnete die Generalversammlung mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Organisation und teilte mit, daß Müller aus Wien als Vertreter der österreichischen Bruderorganisation anwesend ist. Die Generalkommission wird durch den Genossen Sabbath vertreten, der Verband der Lederarbeiter durch dessen Vorsitzenden Mahler.

Hermann Berlin hielt die Delegierten namens der Berliner Zahlstelle willkommen, Müller-Wien überbrachte die Grüße der österreichischen Kollegen. Die Leitung der Verhandlungen wurde Hermann Berlin und Geller-Frankfurt a. M. übertragen. Dann wurde eine Mandatprüfungskommission gewählt, sowie die Geschäfts- und folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Wahl des Bureaus und der Kommissionen.
2. Bericht des Vorstandes und Ausschusses.
3. Beschlußfassung über die Einführung der obligatorischen Arbeitslosen- und Krankendversicherung.
4. Agitation, sowie Belämpfung der Heimarbeit durch die Organisation.
5. a) Verlegung des Sitzes des Zentralvorstandes nach Berlin, b) Ausgestaltung bezw. Vergrößerung des „Schuhmacher-Fachblattes“, sowie Verlegung der Redaktion nach Berlin.
6. Festsitzungskommissionen.
7. Statutenberatung.
8. Der internationale Arbeiterkongress in Amsterdam, sowie der nächste deutsche Gewerkschaftskongress, event. Wahl von Delegierten.
9. Festlegung der Gehälter für die Verwaltungsbeamten.
10. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Der Zentralvorsitzende Simon Rürnberg, der das Wort zur Berichterstattung des Vorstandes erhielt, bezog sich auf den gedruckten Geschäftsbericht und bemerkte unter anderem: Das erfreuliche Wachstum der Organisation habe den Verbandsbeamten eine erhöhte Arbeitslast gebracht und andererseits den Vorstand veranlaßt, im Einverständnis mit dem Ausschuß und der Redaktion eine Vergrößerung des „Schuhmacher-Fachblattes“ vorzuschlagen. Zu den Streiks und Lohnbewegungen bemerkte der Redner, die Statistik habe ergeben, daß es bei der Abwehr von Lohnabzügen viel schwerer ist, eine Einigung mit den Fabrikanten zu erzielen, als in solchen Fällen, wo es sich um Forderungen der Arbeiter handelt. Die Fabrikanten halten fast immer an den von ihnen verfügten Lohn-

abzügen fest und machen so die Einigung unmöglich, während die Arbeiter viel eher geneigt sind, von ihren Forderungen etwas abzulassen. Als Beispiel dafür, aus welchen Gründen den Arbeitern oft Lohnabzüge gemacht werden, verlas der Redner eine Verfügung der Firma von der Heide in Kamen, welche ohne Umschweife sagt, daß die erhöhten Steuern, welche die Firma zahlen muß, sie zu Lohnabsetzungen veranlassen. Wenn es auch nicht immer so offen ausgesprochen werde, wie hier, so komme es doch nicht selten vor, daß Fabrikanten ihre erhöhten Geschäftskosten auf die Arbeiter abzuladen suchen und dadurch Abwehrkämpfe heraufbeschwören. — Auf die große Aussperrung in Birmansien eingehend, führt der Redner aus: Wenn manche Kollegen meinen, diese Aussperrung hätte sich vermeiden lassen, wenn die Arbeiter nachgegeben hätten, so müsse er sagen, die Birmansier Fabrikanten hätten die Vernichtung der Organisation geplant, die Aussperrung wäre also unter allen Umständen einmal gekommen, vielleicht zu einer für die Fabrikanten günstigen Zeit. Der Kampf in Birmansien habe einen Abbruch gefunden, mit dem die Organisation sehr zufrieden sein könne. — Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Kritik, die an dem Vorstandsbericht geübt wird, eine streng sachliche sein möge. Wenn die Mitglieder mit dem Vorstand Hand in Hand arbeiten, dann werde die Organisation weitere Fortschritte machen.

Nachdem hierauf der Hauptkassierer Neuh einige Erläuterungen zum Kassienbericht gegeben hatte, erstattete Haupt-Regdeburg den Bericht des Ausschusses. Derselbe erstreckt sich auf vier vom Ausschuß zurückgewiesene Beschlüsse des Vorstandes, sowie auf sonstige interne und persönliche Angelegenheiten, die kein allgemeines Interesse haben. — Bis zum Schluß der Versammlung wurde über einen einzelnen Punkt des Ausschlußberichts diskutiert.

Partei-Nachrichten.

Der von maurischen Räubern entführte amerikanische Millionär Perdiarion, um dessen Herausgabe erste Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem Sultan von Marokko schwanden, war, wie uns aus London mitgeteilt wird, ein Freund von Karl Marx und beteiligte sich an der sozialistischen Agitation in England. Er hat auch eine Agitation entfaltet zur Unterdrückung des Quakersystems in Marokko.

Zotenliste der Partei. In Essen starb im Alter von 63 Jahren der Bergarbeiter Johann Rühlendek, ein Mann, der in der Bergarbeiterbewegung hervorragend tätig war, solange es ihm sein körperlicher Zustand gestattete, und auch der Partei erhebliche Dienste geleistet hat. Er war viele Jahre Anwartschaftsleiter und an der Verwaltung des Bergarbeiter-Verbandes beteiligt. In Essen hat er die erste politische Arbeiterorganisation mit gegründet und lange Zeit mit verwaltet.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die sozialdemokratische Wählerversammlung unter freiem Himmel. (Ein polizeiliches Reinfall.)

Anlässlich der vorjährigen Reichstags-Wahlen hatte Genosse Paris im Auftrage des sozialdemokratischen Central-Wahlkomitees für den Reichstags-Wahlkreis Ost-Sachsen eine öffentliche Wähler-versammlung einberufen, die unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Mannes Reher zu Knoblauch stattfinden sollte. Das nicht eingetragene Grundstück liegt am Wege Knoblauch-Ehin. Der Amtsvorsteher von Dredow-Duchow-Sarchow verbot indessen die Versammlung auf Grund des § 9 des preussischen Vereinsgesetzes, wonach die Erlaubnis für öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel zu versagen ist, wenn aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist. — Die vom Genossen Paris beim Landrat und beim Regierungspräsidenten erhobenen Beschwerden hatten keinen Erfolg, worauf Paris beim Ober-Verwaltungsgericht klagte.

Der Regierungspräsident ließ es sich in der Klage-Erwidern angelegen sein, auf Grund der ihm unterbreiteten „Erwägungen“ des Amtsvorstehers allerlei Gefährlichkeiten mit Bezug auf die Versammlung zu konstruieren. Vor allem die: Die Versammlung habe inmitten einer der Sozialdemokratie wenig geneigten ländlichen Bevölkerung stattfinden sollen. Aus den Dörfern der Gegend wäre ein großer Zug von Personen verschiedener Parteirichtung zu erwarten gewesen, insbesondere ein starker Andrang von Sozialdemokraten. Aber auch Landwirte sowie sonstige Einwohner würden erschienen sein, besonders aber die Besitzer der bereits landwirtschaftlich bestellten Flächen, um diese vor dem Betreten durch Versammlungsteilnehmer zu bewahren. Zumal diese Flächen wahrscheinlich betreten worden wären, hätten bei der allgemeinen Erregung der Wahlzeit Ausbreitungen befürchtet werden

müssen. Auch der öffentliche Verkehr auf dem Wege von Knoblauch nach Ehin wäre durch die Versammlung gefährdet worden. Da sei Sonntag (es handelte sich um einen Sonntagnachmittag) immer ein größerer Verkehr von Fuhrwerken und Personen. Auf dem Wege hätte sich eine größere Menschenmenge ansammeln können usw. usw. — Kläger wurde vor dem Ober-Verwaltungsgericht durch den Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht vertreten. Dieser machte ganz besonders geltend, daß eine Aneinanderreihung darger Möglichkeiten, wie sie hier gegeben sei, unmöglich das Verbot rechtfertigen könne, denn sonst dürfte ja zu jeder Versammlung unter freiem Himmel die Erlaubnis verfolgt werden. Bestimmte Angaben fehlten hier aber vollständig.

Das Ober-Verwaltungsgericht gab dem auf der Klage statt und setzte die Verbotsverfügung außer Kraft: Es fehle an ausreichenden tatsächlichen Unterlagen für die Annahme einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch jene Versammlung. Daraus komme es aber an und nicht auf theoretische Möglichkeiten. Und die Verdrängung des Verkehrsinteresses sei nach § 9 Abs. 3 nur bei Versammlungen auf öffentlichen (dem öffentlichen Verkehr dienenden) Plätzen und Straßen möglich.

Aus Industrie und Handel.

Geschäftsbericht des Rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats. Der Vorstand des Kohlen-Syndikats veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für 1903, der einen guten Verlauf des letzten Geschäftsjahres konstatiert. Die Arbeitsmengen der Kohlen verbrauchenden Industrien und besonders der großen Eisen- und Stahlwerke, heißt es darin, „mehrten sich stetig, was in der Wiedereröffnung einer Anzahl von Hochofen und dem Steigen der Roheisenzeugung im Hohlverein von 8 402 660 Tonnen im Jahre 1902 auf 10 085 634 Tonnen im Jahre 1903 zum Ausdruck kam. Dementsprechend stiegen auch der Coalsverbrauch und die Coalsherstellung, so daß wir zeitweise den Anforderungen an Coalskohlen nicht voll genügen konnten. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß diese Zunahme des Verbrauches zu einem nicht unbeträchtlichen Teile auf Rechnung der außerordentlich lebhaften Ausfuhr in der Eisenindustrie sowie in Holz- und Fertigmateriale kam, wozu die vom Kohlen-Syndikat gewährte Unterstützung wesentlich beigetragen hat. Der Abfall in sämtlichen Kohlenarten war im Berichtsjahre im allgemeinen durchaus befriedigend, allerdings mit Ausnahme von den zu Hausbrandzwecken Verwendung findenden größeren Kuhlkohlenarten, deren Verbrauch infolge der milden Witterung abgeschwächt war.“

Die Förderung des Syndikats ist von 48,61 Millionen Tonnen im Jahre 1902 auf 53,92 Millionen Tonnen im Jahre 1903 gestiegen. Es hat also das Syndikat fast die Hälfte der gesamten Kohlenförderung Preussens geliefert. Ungefähr vier Fünftel der Kohlenproduktion des Syndikats blieben im Inland, das übrige Fünftel wurde in das Ausland ausgeführt. Der Kohlenexport hat sich seit dem Bestehen des Syndikats stetig gehoben; es kamen nämlich von dem Gesamtverbrauch auf das Ausland: 1896 15,9 Proz., 1897 15,7 Proz., 1898 16,8 Proz., 1899 16 Proz., 1900 15,47 Proz., 1901 16,36 Proz., 1902 19 Proz., 1903 21,2 Proz.

Der Einfluß, den das Syndikat mit seiner Förderung auf den einheimischen Markt ausübt, veranschaulicht folgende Zusammenstellung:

	Förderung			Proz.
	in Preußen	im Ruhrbeden	des Kohlen-Syndikats	
	Tonnen			
1898	67 657 844	38 702 999	33 580 290	49,57
1899	70 648 970	40 734 027	35 044 225	49,61
1896	72 621 509	41 277 921	35 847 730	48,67
1896	78 993 655	45 008 660	38 916 112	49,26
1897	84 263 393	48 519 899	42 195 852	50,08
1898	89 573 528	51 806 204	44 865 539	50,09
1899	94 740 829	55 073 422	48 024 014	50,69
1900	101 966 158	60 119 378	52 080 898	51,08
1901	101 208 807	59 004 609	50 411 926	49,81
1902	100 115 315	58 626 580	48 006 645	46,55
1903	108 780 155	65 433 452	53 823 187	49,48

Dagegen lieferten im letzten Jahre die sächsischen Ganggruben nur 9,23 Proz., der Kohlenbergbau Oberschlesiens nur 23,23 Proz. zur Gesamtförderung Preussens.

Auch die Aussichten für das Jahr 1904 werden im Bericht als günstig geschildert: „Wenn wir nun auch angesichts der politischen

Zuge nicht wohl annehmen können, daß der so überaus starke Aufschwung des Berichtsjahres im Jahre 1904 sich in gleicher Weise fortsetzen wird, so glauben wir doch in Anbetracht aller vorliegenden Verhältnisse die Erwartung ausdrücken zu dürfen, daß auch das laufende Jahr sich befriedigend gestalten wird.

Konkurs Köhl. Gestern fand der erste Termin im Konkursverfahren über das Vermögen des Herrn Alphon Köhl statt, der bekanntlich, nachdem er mit seiner Angebeteten, der bekannten Schauspielerin Rita de Laon, riesige Summen vererbt hatte, unter Hinterlassung bedeutender Schulden nach England entflohen ist. Der zum Konkursverwalter bestellte Kaufmann Brindmeyer erklärte im Termin, daß das Konkursverfahren sich nur auf das A. Köhlsche Privatvermögen erstreckt. Ein Status läßt sich zur Zeit, da Bücher nicht vorhanden sind, nicht feststellen. Die Aktiva dürften außer sieben Grundstücken in 6000 M. bestehen, von denen nach Deduktion der Vorrechtforderungen 3367 M. auf 1 1/2 Millionen Mark Passiva zur Verteilung verbleiben, also nur 1/5 Proz. Dividende. Der Verwalter wurde bestätigt, von der Einsetzung eines Gläubigerausschusses Abstand genommen.

Italienisches Zuder-Syndikat. In Mailand hat sich ein Zuder-Syndikat gebildet, dem sämtliche (18) italienische Unternehmungen mit ihren 33 Zuckerfabriken und einem nominellen Gesamtkapital von 64 Millionen Mark beigetreten sind. Das Syndikat ist, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, unter der Firma „Unions degli zuccheri“ beim Handelsgericht in Mailand eingetragen worden. Die Fabriken haben bereits einen Preisauflage von mehreren Prozent durchsetzen können und an der Börse sind die Aktien stark gestiegen. Die Produktion an Rohfabrikat der 18 Unternehmungen wurde auf 1 060 000 Doppelcentner festgesetzt, deren Verarbeitung an die vier Raffinerien verteilt wurde.

Gleich der Eisen- und der Textilindustrie ist die Zuckerindustrie in Italien durch ein ausgeprägtes Schutzsystem groß geworden. Das Land eignet sich wegen der Eigenschaften des Bodens und seines Klimas nicht zum Anbau der Rübe, die weit weniger zuckerhaltig ausfällt als in den übrigen Produktionsländern. Man hat berechnet, daß ein Hektar in Italien bei Zuderanbau einen Ertrag von nur 500 Lire, d. i. die Hälfte wie in Frankreich, ergibt. Früher deckte Italien fast seinen ganzen Bedarf in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Bis zum Jahre 1888/89 bestand in Italien nur eine Zuckerfabrik in Neapel, eine zweite kam im Jahre 1891/92 dazu, seitdem stieg ihre Zahl in wenigen Jahren auf 33. Mit dem Wachsen der heimischen Erzeugung ging die Einfuhr schnell zurück. Diese stieg von 7884 Doppelcentner im Fiskaljahre 1890/91 auf 26 475 Doppelcentner in 1895/96, auf 59 724 Doppelcentner in 1898/99, dann rapid auf 231 158 Doppelcentner, 601 254 Doppelcentner, 742 989 Doppelcentner und 954 091 Doppelcentner in den folgenden Jahren, während zu gleicher Zeit die Einfuhr folgende

Zahlen aufweist: 854 496 Doppelcentner, 735 158 Doppelcentner, 753 874 Doppelcentner, 584 427 Doppelcentner, 399 635 Doppelcentner, 251 420 Doppelcentner und 100 710 Doppelcentner.

Segelschiffahrt. Noch vor einem Jahrzehnt konnte man vielfach selbst von Personen, die mit den Schiffsfahrtsverhältnissen bekannt waren, die Ansicht ausdrücken hören, daß es mit der Segelschiffahrt in nicht zu ferner Zeit vorbei sein werde. In Wirklichkeit hat sie seitdem einen neuen Aufschwung genommen. Allerdings im Passagierdienst sind die Segelschiffe nicht mehr zu brauchen, aber im Frachtdienst bewähren sie sich, da ihre Reisekosten ungemein niedriger sind, als die des Dampfer, vortrefflich; nur baut man heute weit größere Segelschiffe — mächtige Vier- und Fünfmäster. Die jüngste Ausreise der „Preußen“, des größten Segelschiffs der Welt, giebt der „Nordd. Volksstimme“ in Bremerhaven Anlaß zu folgenden Ausführungen: Im allgemeinen besteht die Annahme, daß die Segelschiffe durch den Aufschwung der Dampfschiffahrt fast auf den Aussterbe-Etat gebracht worden sind, deshalb ist das Ergebnis der neuesten Anstrengungen, ihnen im überseeischen Handelsverkehr eine einflussreiche Rolle zu sichern, einer besonderen Beachtung würdig. Die „Preußen“ hat einen nützlichen Rauminhalt von 5081 Tonnen und hat, wie die bisherigen Nachrichten besagen, den von ihren Eigentümern auf sie gesetzten Erwartungen glänzend entsprochen und den Beweis geliefert, daß die Segelschiffe vorläufig noch keine überflüssigen Verkehrsmittel geworden sind. Die Fahrt vom Kanal bis nach dem südpazifischen Ozean, eine Reise von 12 000 Seemeilen, hat das prächtige Schiff in 57 Tagen zurückgelegt, etwa in der gleichen Zeit, wie sie auch die großen amerikanischen Frachtdampfer an der pazifischen Küste Amerikas beanspruchen. Jedenfalls hat die „Preußen“ mit der Fahrt den Rekord der Segelschiffe geschlagen. Dabei war die Witterung durchaus nicht immer günstig, und namentlich die Einschiffung des Kap Horn ging unter den bestigsten Stürmen vor sich. Am einem Tage durchlief das Schiff 368 Seemeilen, hatte also eine mittlere Geschwindigkeit von 15 1/2 Knoten. Neu sind die Urteile, die im Auslande daran geknüpft werden. Der Pariser „Cosmos“ schreibt dazu: „Wenn man die Sparsamkeit einer solchen Schiffsahrt im Vergleich zu den Betriebskosten der Dampfschiffe bedenkt, so muß man davon überzeugt sein, daß die Segelschiffe niemals verschwinden werden.“ Auch die neuerdings in Amerika gebauten Segelschiffe haben starke Beweise zu Gunsten dieser Ansicht geliefert. Nur zwei Schwierigkeiten sind bei diesem modernen Aufschwung der Segelschiffahrt zu überwinden: einmal die Gewichte genügender Ladung und die Verschaffung von Mannschaften mit hinreichender Geschicklichkeit. Diese Hindernisse sind bedeutend, weil die Segelschiffe konkurrenzfähig heute nur unter der Bedingung bleiben, daß sie in weit erheblicherer Größe als früher gebaut werden.

Saatenstand in Ungarn. Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht seinen amtlichen Saatenstandsbericht vom 1. Juni.

Nachdem hat Ungarn im Gegensatz zu Deutschland nur eine mittelmäßige Getreide-Ernte zu erwarten. Die Saaten haben unter Regenmangel und Trockenheit gelitten und zeigen gegen den vorigen Bericht einen Rückschlag. Rogg trat in fast sämtlichen Komitaten auf. Ueber Brand wird in Süd-Ungarn geklagt. Der Bericht hebt hervor, daß selbst beim Eintreten von Niederschlägen die Weizenfaat sich kaum um vieles bessern würde. Das Ertragnis des Herbstweizens zeigt gegen das Vorjahr einen Minderertrag von 24 Proz., Roggen 10 Proz., Gerste 24 Proz., Hafer 74 Proz. Die Ernte gilt freilich nur für den Fall, daß in zwischen ausgiebige Niederschläge eintreten und der Rogg, welcher die Blätterkrankheit befallen hat, in den Keihen sich nicht weiter verbreitet. Auch die Jucherrübe zeigt gegen Trockenheit wenig Widerstandsfähigkeit, entwickelt sich mangelhaft und bleibt im Wachstum zurück. In vielen Gegenden traten Feldflöhe und Käseflöhe auf, welche stellenweise die Saat derart beschädigten, daß eine Umaderung und neue Aussaat nötig wurde. Der Mais hat mangelhaft geerntet, leidet unter der Trockenheit und den warmen Winden. Die Raps- saaten lieferten ein befriedigendes Ertragnis. Die Hülsenfrüchte, Tabak, Hanf, Flachs, Hopfen und Kartoffeln bedürfen ebenfalls dringend der Niederschläge.

Die nächste amerikanische Baumwollenernte wird vom Washingtoner Ackerbau-Bureau sehr hoch eingeschätzt, so daß voraussichtlich wenigstens in diesem Jahr und den drei ersten Quartalen des nächsten Jahres der Baumwollmarkt von dem Haufstreifen verschont bleiben dürfte, das ihn in den beiden letzten Jahren benutzte. Die mit Baumwolle bepflanzte Fläche wird vom Bureau auf ca. 31 730 000 Acres berechnet und der Durchschnittsstand der Baumwolle mit 83 Proz. eingeschätzt. Im vergangenen Jahre betrug die Anbaufläche nur 28 607 000 Acres, während die Erntungsfläche am 4. Juni auf 74 Proz. lautete. In diesem Jahre ist also nicht nur der Anbau wesentlich vergrößert, sondern auch der Stand der Pflanzen ist um 9 Proz. besser als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Stationen	Parameter	Windrichtung	Witterung	Zeit u. d. Tag	Stationen	Parameter	Windrichtung	Witterung	Zeit u. d. Tag
Swinemünde	767	W	wolkenl.	18	Haparanda	760	W	4 heiter	8
Hamburg	768	SW	— wolkenl.	17	Peetersburg	753	SW	4 wolkenl.	8
Berlin	767	SW	— wolkenl.	18	Cott				
Frankf. a. M.	765	W	2 heiter	20	Übersee	773	SW	2 bedekt	11
München	766	SW	2 wolkenl.	15	Paris	765	SW	1 wolkenl.	16
Wien	766	SW	— wolkenl.	15					

Wetterprognose für Dienstag, den 7. Juni 1904.
Warm und vorwiegend heiter bei mäßigen nordöstlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen.
Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Dienstag, den 7. Juni.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Die weiße Dame. Neues Opern-Theater. Der Sonnenvogel.
Deutsches. Kofenmontag. Berliner. Der jüngste Leutnant. Festung. Japfenreich.
Belle-Alliance. Ram'rad Lehmann.
Anfang 8 Uhr.
Welken. Im bunten Rod.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Ein unbeschriebenes Blatt.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt.) Das Heiratsnest.
Neues. Einen Jux will er sich machen.
Kleines. Nachtschl.
Reitendes. Die 300 Tage.
Central. Der Raub der Sabinerinnen.
Carl Weiß. Das Geheimnis der alten Wamsel.
Gehr. Herrfeld. Gastspiel der Tegernseer.
Metropol. Ein tolles Jahr.
Wintergarten. Spezialitäten.
Sipollo. Liebeshüter. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Wassage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Laubstr. 48/49.
Um 8 Uhr: Die Insel Rügen.
Jubelidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Dienstagabend 8 Uhr: Ein unbeschriebenes Blatt.
Lustspiel in 3 Akten, v. E. v. Holzogen.
Mittwochabend 8 Uhr: Pauline.
Donnerstagabend 8 Uhr: Ein unbeschriebenes Blatt.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.)
Dienstagabend 8 Uhr: Das Heiratsnest.
Mittwochabend 8 Uhr: Das Heiratsnest.
Donnerstagabend 8 Uhr: Das Heiratsnest.
Im Garten täglich gr. Militär-Konzert.

Max Klien's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebten Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regelbahnen, Würfelbahnen, Konblotter, Blumenstand etc.
In den Sälen:
Grosser Ball.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Die Insel Rügen.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich nachmittags ab 5 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
Eintritt 1 M., ab 6 Uhr abends 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
In der Arena:
Kaubtier-Schule.
Vorstellungen: tägl. 1/2 u. 7 Uhr.
Eintritt 30 Pf., Kinder d. Hälfte.

P. CASTAN'S ANOPTICUM.
Friedrichstr. 165.
Die vielbewunderten zusammengewachsenen **Schwestern Rosa und Josefa: !! einzig dastehend in der Welt !!**
Passage-Panoptikum.
Der phänomenale Riesenknabe: **Der lange Joseph,** 16 Jahre alt, 217 cm hoch. Aga, die schwebende Jungfrau.

Residenz-Theater
Heute und folgende Tage: Abends 8 Uhr:
Die 300 Tage.
Schwanz in 3 Akten von Paul Genault und Robert Charvet. Deutsch von Alfred Palm.

Metropol-Theater
Der grösste Erfolg dieses Jahres:
Ein tolles Jahr.
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Victor Hollaender.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Apollo-Theater.
7 1/2 Uhr: **Garten-Konzert.**
8-9 1/2 Uhr: Die Attraktionen des phänomenalen Juni-Programms.
Hierauf:
Liebeshüter.
Im zweiten Bild:
Götterzug
und die Sensations-Apothose: Im Tempel der Glückseligkeit.
Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurterstr. 132.
Zum erstenmal:
Das Geheimnis der alten Wamsel.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Im Garten: Spezialitäten- und Theater-Vorstellung, Konzert. Größte Schenkwürdigkeit: Auto-Atlas. Derselbe hebt ein 16 Centner schweres Automobil mit seinen Händen. Anfang 8 1/2 Uhr.
Morgen: 1. gr. Kinder-Freudenfest.

Gehr. Herrfeld-Theater.
Gastspiel der Tegernseer. Täglich abends 8 Uhr:
Der Musterhof.
Bayr. Volkstheater mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von H. Manz.
Fröbels Allerlei-Theater
H. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.
Heute:
Grosses Garten-Konzert.
Theater und Specialitäten.
Gr. Extratanz. Tanzleitung Hoppe. Bei ungünstigem Wetter im Saal.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Eintritt 50 Pf.

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Nachtsydl.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Märtyrer.**
Liebessträube. Don Carlos-Parodie. Serenissimus-Zwischensole.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstr. 58.
Täglich:
Die Tochter des Heimkehrten.
Sensationsstück in 7 Bildern v. Frische. Außerdem d. Attraktions-Program., u. a.: Paul Coradini. × Loro-Quartett.
Täglich: **Gr. Ball.**
Anfang 4 1/2 Uhr.
Eintritt 30, nummerierter Platz 50 Pf.

Diez' Specialitäten-Theater.
Landsberger Allee 76/79.
Direkt Ringbahnstation.
Oh schön! Täglich Oh Regen! Im herrlichen Garten ab. gr. Saal: Das konkurrenzlose Juni-Programm, ca. 36 erstklassige Nummern mit hohem künstlerischem Wert, u. a. Neu für Berlin: Marco et Tatjana. Jackson-Troupe, Ultrabalen, 5 Perf. Mstr. Brown m. seinen Wunderhunden. The Orig.-Beirots, Burleske excentric. Die Berliner Hebelinge. Orig.: Mita Roselli, Tanz-Soubrette, Orig.: Fritz Brand, Humorist. Walter Darton, das Phänomen usw. Kaffeeküche. Volksbelustigungen.
Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend bis 2 Uhr: **Ball.**

Schweizer-Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Volksbelustigungen.
Im Saal: **BALL.**
Zum Schluss:
Berliner Konfektionensen.
Große Selamspose in 2 Bildern.
Eintritt 30 Pf.

Passage-Theater.
Anf. Sonntag 3. Wochentags 5 Uhr, Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
Alfred Bender
Original-Humorist.
14 erstklassige Nummern.

Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich: Goldene Herzen. Variet. Im Nachtsydl. Harris, Straßjongleur. The Jarrey. — Ulpis. — Langbe. Ball, Konzert, Specialität.
Anfang 4 Uhr.
Eintr. 30 Pf. Num. 50 Pf.

Sansouci.
Reitbäuer Thor — Stat. der Hochbahn.
Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Sonntag, Montag, Donnerstag: Nach der Szene: Tanz. Wochentags haben Vorzugskarten, auch die zu den Theaterabenden ausgegebenen, Gültigkeit.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder Saal:
Korsts Norddeutsche Humoristen und Quartett-Sänger.
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Neu! Diele bei Vater Philipp.
Anfang 8 Uhr.
Wochentags 7 Uhr.
Sonntags 8 Uhr.

WINTERGARTEN
Neues Programm.
Mason u. Forbes, amerik. Excentrics.
Clément Lion, Zauberer, Künstler.
Lydia Dobranov, Feuerkünstlerin.
Professor Mahoul, kom. Jongleur.
Perzinas dressierte Affen.
Gebrüder Schwarz, Parodisten.
Will Mora, Rockkünstler.
Heloise Titcomb, Sängerin.
Die 4 Milans, Kraftnummer.
Neiss-Familie, akrobatischer Akt.
Castor Wall, Verwandlungskünstler.
„Carnavalsgeister“, Ballett.
Biograph.

Gossmanns Konzert-Garten,
SW., Kreuzbergstr. 48.
Jeden Mittwoch:
Grosses Militär-Konzert
2. Garde-Regt., 3. Bataillon in Uniform.
Dirigent: Herr Krudewig.

Kranz- und Blumenbinderei
von Robert Meyer,
nur Mariannen-Str. 2.
Berlins-Kranz, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Guirlandes usw. werden fein u. preiswert geliefert.

H. & P. Uder,
Berlin SO. 16.
Engel-Ufer 5.
Tabakfabrik. 4795L*
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in **Cigarren, Cigaretten,**
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.
Amt 4, 3014.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin, Lindenstr. 69.
Wichtig für **Schlosser Dreher**
etc. etc.
Praktischer Selbstunterricht im Gewinnschneiden.
Mit 96 Abbildungen und 65 Tafeln.
Preis 1 M., Porto 10 Pf.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz. Rüdoradorforst 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Herren-Kragen,
reinleinen, garantiert 4fach, verschiedene Rabats in allen Breiten, per Dutzend 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf. Manchetten, prima, garant. 4fach, 1/2 Dutzend 1,80 u. 2,25 Mk.
Oberhemden, Servietten, Krawatten in größter Auswahl, Tricotagen, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe. Detailverkauf zu Engrospreisen.
Ernst Marcuse, Wänzstr. 23.

Bruch-Pollmann
empfehl. sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradschalen, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Eigene Werkstatt.
Lieferant d. Orts- u. Hilfs-Krankenfassen Berlin C.
30. Finien-Str. 30.
NB. Alle Bruchbänder mit elastischen Belag, angenehm und weich am Körper. 47112*

5 3/4 Pfund Brot 50 Pf.
(Wadware 6 Stk. 10 Pf.)
Albrechts Bäckereien:
Wrangeistr. 135. Kraussstr. 19. Faldenstr. 28. Pauliwerstr. 2. Warthalle Bäckstr., Stand 222/23. Warthalle Indrostr., Stand 16/18. Centrale: Boghagenerstr. 13.

H. & P. Uder,
Berlin SO. 16.
Engel-Ufer 5.
Tabakfabrik. 4795L*
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in **Cigarren, Cigaretten,**
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.
Amt 4, 3014.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an Charlottenburg, 5. Juni 1904. Sally Baer und Frau Sabina geb. Arnheim. 18026

Socialdemokratisch. Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis. Todes-Anzeige. Am Freitag, den 8. d. Mts., verstarb unser Mitglied, der Maurer Fritz Rose im Alter von 46 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause, Hammerstraße, aus nach dem Johannis-Kirchhof in Pögnitz statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Sonntag, den 5. Juni, abends 9 Uhr, entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, der Restaurateur Louis Rindfuss im 45. Lebensjahre. 18056 Dies zeigen tief betrübt an Klara Rindfuss geb. Schünemann; Robert Rindfuss als Sohn. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause in Niederlehme bei Königs-Wusterhausen aus statt.

Central-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin. Am Freitag, den 8. Juni 1904 verstarb plötzlich unser Kollege Fritz Rose im Alter von 46 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause, Hammerstraße, aus nach dem Johannis-Kirchhof in Pögnitz statt. Um rege Beteiligung ersucht Die Verbandsleitung.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands. Filiale Berlin. Den Kollegen zur Nachricht, das am 4. d. Mts. unser Mitglied Friedr. Neumann im 43. Lebensjahre verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Nikolai-Kirchhofs, Prenglaue Allee 7, aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Dr. Schönemann Spezialarzt für Haut, Haar und Frauenleiden. Seydelstr. 9. Wochentags 1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8.

Verein der Töpfer Berlins und Umgegend. Den Kollegen hierdurch zur Nachricht, das unser Mitglied Anton Dembicki am 5. Juni im Alter von 49 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle der Charité (am Neuen Thor) aus statt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

Daufigagung. Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage den Parteigenossen von Rudow und Johannisthal, seinen Kollegen und den Mitgliedern des Gasarbeiter-Verbandes meinen tiefgefühlten Dank. Die trauernde Witwe Urban, Rudow. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, meiner guten Mutter Maria Wurm sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere meinen Kollegen und dem Touristenklub Dank. 1901 unsern tiefgefühltesten Dank. 54942 A. Wurm und Kinder.

Kranz- und Blumenhinderei von H. Rodewald, Alexandrinenstrasse 1a. Kränze mit Bindungschleifen, Arrang. zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgewächse jeder Art zu preiswert.

Bäcker! Dienstag, den 7. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Der Kleinriegel, wie er bisher geführt wurde und weitergeführt werden muß. Referent: Kollege Gerschold. 2. Diskussion. 3. Wahl der Arbeiternehmer-Beisitzer zur Schlichtungskommission. 4. Verschiedenes. Vorher und zwar um 2 1/2 Uhr im oberen Saal: Vertrauensmänner-Versammlung. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Die noch anstehenden zehn Prozent des Wochenlohnes sind baldigt an die Streikliste abzuführen. — Die Extrabeiträge a 1 M. gelten für die Berliner Mitglieder nicht. — Da vom Freitag an der Zeitungsverband wieder erfolgt, bitten wir um Angabe der Adressen. Mit Brudergruß: Die Streikleitung.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider. Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Arminiahallen, Kommandantenstraße Nr. 20: Versammlung. Tagesordnung: Abrechnung vom 1. Quartal. Berlegung der Zahlstelle von Noabit. Regelung der Entschädigung der auf der Zahlstellen beschäftigten Personen. Mitgliedsbuch legitimiert. 186/2 Die Ortsverwaltung.

Sofastoffe. Riesenauswahl aller Qualitäten. Wolle, Reste! Mocquettes. Plüsch, Sattelkissen. Muster b. näher. Angabe franco. Emil Lafèvre, Berlin, 158, Oranienstr.

Kraft-Rothwein für Bluharme u. Kranke ärztlich empfohlen. Santa Lucia. In Apotheken, Droguen- und Delikatessen-Geschäften, steht unter ständiger Kontrolle des Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Herren-Anzugstoffe, Reste, empfiehlt spottbillig 52182. Tuchhandlung Ferd. Scholz, Reinickendorf-West, Eichbornstr. 64.

Achtung, Bäckerstreik!

Bürger, Arbeiter und besonders Ihr Hausfrauen!

Unterstützt die streikenden Bäckerei-Arbeiter in ihrem schweren Kampfe zur Erringung menschenwürdiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Kauft nur Brot und andre Backwaren aus den Bäckereien, in welchen unsere bescheidenen Forderungen erfüllt werden.

Nur dort sind die Forderungen bewilligt, wo die mit dem Stempel des Verbandes der Bäcker, Mitgliedschaft Berlin, und der Unterschrift:

Karl Gerschold, Rosenthalerstraße 11-12

versehenen Plakate aushängen. Wir bitten das geehrte Publikum, streng auf obiges zu achten, da von vielen Bäckermeistern versucht wird, durch Aushängen von nachgeahmten und gefälschten Plakaten die Bevölkerung zu täuschen und irrezuführen.

Wir appellieren an das Rechtsgefühl des Brot konsumierenden Publikums, diese Versuche der Täuschung, die von den Bäckermeistern unternommen werden, zu nichte zu machen.

Wir hoffen, dass uns die Bevölkerung auch ferner wie bisher in unserm berechtigten Kampfe unterstützen wird!

Wir machen das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß eine ganze Reihe Bäckermeister und Händler die Forderungen entweder zurückziehen oder durchbrechen. Wir haben daher diesen Leuten unsere Plakate entzogen.

Viele Meister nehmen, durch die Junungen scharf gemacht, unsre Plakate aus den Fenstern und machen den Kunden gegenüber allerhand Ausreden.

Bäckermeister, die ihre Bewilligungen zurückgezogen haben oder denen die Plakate von uns entzogen sind:

Noabit. B. Rahl, Emdenerstr. 50. Th. Neumann, Emdenerstr. 19. B. Warzmad, Leichterstr. 31. G. Ranold, Danksstr. 100. Hugo Berg, Emdenerstr. 23. W. Knecht, Emdenerstr. 24. Wobenstein, Wilhelmshavenstr. 12. W. Goltz, Emdenerstr. 54. W. Goltz, Emdenerstr. 55. G. Schmelzer, Wilhelmshavenstr. 39. Rud. Giesmann, Emdenerstr. 8. G. Kimpfe, Danksstr. 125.

W. Risch, Waldstr. 7. G. Riedle, Stephanstr. 51. Georg Rein, Jagowstr. 20. Karl Schwarz, Habelbergerstr. 24. Franz Rauch, Emdenerstr. 52. Franz Meide, Sandbühlstr. 27. Rob. Praeger, Sandbühlstr. 36. Adolf Reifewitz, Wicelstr. 27. Ferd. Weisser, Berlebergerstr. 44. Herm. Koller, Emdenerstr. 43. Hugo Hildebrandt, Wixenstr. 19. W. Schulz, Goltzstr. 10. J. Kutter, Waldenstr. 41.

Andreas Mustol, Alt-Noabit 42. W. Paasch, Bismarckstr. 22. Ferd. Dürre, Turmstr. 62. Franz Weirich, Beuststr. 87. Georg Holländer, Emdenerstr. 37. Friedrichberg, Ringendorferstr. 8. Fr. Kändler, Wilhelmshavenstr. 33a. Adolf Kläden, Emdenerstr. 12. Th. Gütig, Emdenerstr. 12. Hubert Wang, Beuststr. 7. Kummeron, Alt-Noabit 87. Schink, Kirchstr. 14. Schönbrodt, Goltzstr. 23.

Michell, Rostizstr. 40. Neubarth, Urbanstr. 1. Rodisch, 9. Adolf Schulz, Goltzstr. 19. H. Rohl, Rottbuler Ufer 62a. H. Becker, Brandenburgstr. 21. Kuhrt, Frickestr. 6. Doebelt, Willibald Alexiststraße 17.

Centrum. G. Thebe, Auguststr. 22. Fr. Goeft, Emdenerstr. 36. Mahlenberg, Grenadierstr. 31. Karl Vogler, Auguststr. 57. Otto Trunp, Goltzstr. 14. W. Grunberg, Burgstr. 18. Bernhard Donner, Kaiserstr. 18. Gustav Scheurel, Kaiserstr. 46. Schöppe, Brunerstr. 27. Köppler, Steinstr. 22. H. Jute, Vnienstr. 120. Wohlgelegen, Vnienstr. 4. Schumann, Vnienstr. 11. Vannenberg, Reibstr. 5.

H. Michaelis, Feuerstr. 54. G. Beck, Gustav Freilagerstr. 9. G. Schwemer, Rostbulerstr. 2. G. Raubius, Weiningerstr. 9. G. Beck, Gustav Freilagerstr. 19. H. Lehmann, Hohenstaufenstr. 17. Bahnstr. 21. W. Herbst, Wagnenstr. 12. R. Schulz, Sedanstr. 49. B. Vockisch, Prinz Georgenstr. 7. W. Danide, Tempelhoferstr. 5. Vietschmann, Kaiser Friedrichstr. 14. G. Niemann, Sedanstr. 39. G. Jodel, Magstr. 27. H. Neumann, Frankenstr. 7. W. Derrlich, Goltzstr. 44. H. Kaiser, Hauptstr. 53. G. Wurst, Sedanstr. 83. J. Wurst jr. Hanke, Goltzstr. 2. G. Horstmeier, Barbuerstr. 3. G. Schestler, Hauptstr. 93. W. Maiberg, Röllendorferstr. 28. Reigig, Apostel Paulustr. 1. H. Heberlein, Goltzstr. 51. C. Binemann, Kriemhildstr. 1. Elise Radonowich, Or.-Goltzstr. 9. A. Heitgen, Hauptstr. 85.

Osten: G. Weber, Dresdenstr. 11. Karl Opalle, Frankfurter Allee 80. August Hoffmann, Petersburgerstr. 38. Sebatian, Blumenstr. 64. Franke, Koppenstr. 20. Parich, Landsberger Allee 37. Bräuner, Ebertstr. 52. H. Hef, Koppenstr. 70. Nerlich, Wöhltingstr. 17. Knäuper, Weberstr. 1/2. W. Schill, Or. Frankfurterstr. 38. P. Geymann, Bohmannstr. 20. G. Freider, Leichterstr. 2. Heinz Buschner, Weberstr. 52. P. Reichner, Or. Frankfurterstr. 74. H. Labahn, Weberstr. 30. G. Wendland, Grüner Weg 88. Krawczewski, Weberstr. 47. Wiehe, Landsberger Allee 8. J. Kinsel, Brangelstr. 25. G. Töpfer, Rudowerstr. 11. G. Hampel, Emdenerstr. 13. H. Haupt, Emdenerstr. 3. G. Kaiser, Rudowerstr. 54. G. Krzanowich, Leichter Weg 13. R. Claus, Emdenerstr. 76. H. Deuner, Emdenerstr. 23. P. Gabler, Rudowerstr. 13. H. Sillard, Rautenfeldstr. 19. G. Hoffmann, Rautenfeldstr. 11. H. Streiw, Brangelstr. 126. H. Dohler, Wöhltingstr. 9. G. Landahn, Köpenickerstr. 172. E. Heide, Emdener Ufer 2. G. Hüner, Emdenerstr. 31. Karl Heide, Andreasstr. 51. Günther, Grüner Weg 27. W. Graf, Köpenickerstr. 12. Engel, Hauptstr. 19. Wehl, Hauptstr. 5. Klose, Emdenerstr. 61. Weinhard, Wöhltingstr. 13.

G. Gaaf, Or. Frankfurterstr. 110. G. Nagel, Emdenerstr. 8. Gehhof, Goltzstr. 16. Lieberg, Emdenerstr. 13. J. Grotz, Weirichstr. 11. Fiedler, Schleichstr. 23. Wobbe, Barnimstr. 42. Wernicke, Emdenerstr. 23. Klasing, Emdenerstr. 10. Djinian, Emdenerstr. 11. Djinian, Barnimstr. 35. Barduhn, Baumstr. 40. Parthale, Wöhltingstr. 3. 3 Stände: Nr. 204, 205, 206. Verde, Waldemarstr. 62. G. Schulz, Rudowerstr. 34. Kottbuler Ufer 59.

Westen. G. Breitkopf, Köpenickerstr. 111. Niemi, Köpenickerstr. 48. Rühlow, 48. Berger, Schönebergstr. 64. Lehmann, Teplitzstr. 38. Wenz, 40. Luczescowski, Köpenickerstr. 110. Wäster, Köpenickerstr. 11. H. Nobisad, Köpenickerstr. 5. Karl, Emdenerstr. 29. Specht, Putzamerstr. 20.

Süden. J. Hahn, Schleiermacherstr. 11. Jaenide, Ritterstr. 40 u. Breiterstr. 20. G. Geier, Hollmannstr. 7. Karl Wagner, Schenkenstr. 4. Kühn, Chausseepfad 6. Albert Koch, Emdenerstr. 19. Emil Goltz, 124. G. Rindermann, Emdenerstr. 131. Gustav Wenzel, Köpenickerstr. 21. J. Rutnic, Köpenickerstr. 155. Kummer, 77. Max Schnefeld, Emdenerstr. 54. G. Elias, 60. Otto Wehrte, 64. W. Parth, Wasserhorstr. 12. Otto Bödewig, 71. W. Steiner, Wasserhorstr. 49. W. Strud, 38. G. Liefgang, Weirichstr. 75. G. Zauer, 29. G. Kretschmer, 29. G. Trappe, Ritterstr. 15. Boley, Danksstr. 60. H. Felding, Neugoltzstr. 8. W. Wendt, Brandenburgstr. 6. W. Rex, Weirichstr. 112. Schmidt, Weirichstr. 10. P. Praydyta, Hagensbergerstr. 29. Otto, Sedantstr. 82. Fr. Gronemann, Alte Jakobstr. 120a. Wohl, Marzgrabenstr. 3. Dehmet, Emdenerstr. 47.

Schöneberg. Karl Krusche, Sedanstr. 61. Meierwald, Apostel Paulustr. 15. Scholer, Bahnstr. 17. Wehe, Barbarossastr. 78. Reigig, Brunenwaldstr. 47. Dommerente, Winiersfeldstr. 20. Bruno Kuboff, Emdenerstr. 3. Mabel, Winiersfeldstr. 5-6. G. Hanke, Frankenstr. 2. C. Schuber, Goltzstr. 13a. H. Schöppe, Brunenwaldstr. 114. W. Wöhlting, Ebertstr. 42. G. Wermke, Ebertstr. 14. G. Hub, Helmstr. 2. R. Schwemlein, Bahnstr. 47. G. Glauß, Goltzstr. 7. Fischer, Hauptstr. 102/103. W. Gebhard, Siegfriedstr. 10. Bospich, Hohenstr. 15. Nach, Brunenwaldstr. 9. J. Lehmann, Sedanstr. 6. H. Rindermann, Sedanstr. 30. E. Johannes, Sedanstr. 32. J. Wogener, Siegfriedstr. 4. Fr. Tempin, Hohenstr. 21. R. Tommann, Hehenstr. 3. Rauchnadel, Ebertstr. 85. J. G. Wolf, Reichstr. 2. G. Obigo, Hohenstr. 5. G. Braun, Goltzstr. 21. Sedanstr. 34. Gamp, Tempelhoferstr. 8. B. Kernchen, Weirichstr. 61. H. Boret, Ritterstr. 12. P. Franke, Sedanstr. 18.

Charlottenburg. Peter Eichhorn, Berlinstr. 50. Hermann Witt, Joachimsthalerstr. 39/40. R. Birkholz, 10. Sebald Wänisch, Kaiser Friedrichstr. 59. Johann Spitzbart, Pestalozzstr. 76. Paul Lehmann, Pestalozzstr. 69. H. Schmidt, Knobelsdorferstr. 8. Adolf Daniel, Schloßstr. 20. Hermann Otto, Spielhagenstr. 14. Max Bartsch, Holzendorferstr. 18. H. Walther, Pestalozzstr. 12. G. Kühne, Weirichstr. 14. W. Corried, Christstr. 15. Fritz Roderich, Damselmannstr. 12. Albert Heinrich, Damselmannstr. 43. Wilhelm Schloffer, Sophie Charlottenstr. 90. Wilhelm Tremms, Drangenstr. 4. H. Vach, Spandauerstr. 20. Joseph Schierke, Kaiser Friedrichstr. 47. P. Mac, Potsdamerstr. 10a. Ern. Sandob, Stuttgarter-Weg 21. G. Eichhorn, Schillerstr. 114. J. Witt, Potsdamerstr. 43. G. Voss, Wilmersdorferstr. 156. J. Jokat, Rosinenstr. 12a. C. Reimann, Schloßstr. 35.

Norden. Borowski, Inghenerstr. 17. W. Zent, Schwedenerstr. 21. Schliephake, Duffenstr. 64. Lutrodt, Aderstr. 70. Wittkott, Wiedomstr. 12a. Ernst Schrutte, Vnienstr. 109. Hofrichter, Streckerstr. 15. Wöhlting, Vorkingstr. 6. Verweigert die Herausgabe unsres Plakats. G. Wittensagen, Schornhorstr. 35. R. Schulz, Rottumstr. 13a. Kersten, Urdorferstr. 8. Wöhlting, Frankelstr. 7. R. Sichel, Wöhltingstr. 29. Beer, Heinersdorferstr. 27. Springer, Wöhltingstr. 10. Lewin, Neue Königstr. 5. Woldenbergerstr. 22. Winststr. 11. Wülfert, Dunderstr. 23. Verweigert die Herausgabe unsres Plakats. Marquardt, Linnarstr. 1. Pape, Kalkmann-Allee 13-14. Schmidt, Stolpstr. 4. Dabbe, 64.

Reinickendorf. W. Gerschold, Emdenerstr. 44. Lehmann, Richardstr. 31/32. Grünau. H. Euen, Köpenickerstr. Weissensee. Häting, Parfstr. 97. Schneider, Rottbulerstr. 5. G. Brand, Sedanstr. 52. G. Feldmann, Sedanstr. 28. Friedrichsberg. Bruno Kreischer, Gürtelstr. 37. Friedrich, Gartenbergstr. 2. Hammelsberg. W. Joachim, 9. H. Ders W. H. Scholz, 9. Seibel, 9. Vange, 9. Pankow. Müller, Wöhltingstr. 32. Ocherhagen, Breiterstr. 15.

Die Streikleitung. 299/10 299/4

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Wittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer Nr. 15:

Verteilung

Einsetzer.

Tagesordnung:

Wollen die Einsetzer tarifliche Vereinbarungen?
Jeder Einsetzer ist verpflichtet zu erscheinen.
Eintritt nur mit Mitgliedsbuch.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 8858.

Die Bezirksversammlung für Steglitz findet nicht am Mittwoch, den 8., sondern Mittwoch, den 15. Juni, statt.
Die Ortsverwaltung.

Sämtliche
Restaurations-Artikel
kaufen Sie
am billigsten bei
L. Katz & Co.,
Spandauerstr. 45.

Schmökewitz Gasthaus zur Palme am Zeddinsee.
(Endstation der „Stern“-Dampfer).
Hermann Peter. Telephon: Grünau No. 39.
Empfehle mein althergebrachtes, herrlich am Wald und Wasser beleagertes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen.
Kunstspannung und Dampfheizung, Regalbahnen, große Kaffeekeise.
Säle, Gärten, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

Central-Verband der Zimmerer

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 32.

Fernsprecher: Amt 4, Nr. 2789.

Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Neuen Konzerthaus“.

Grand-Hotel Alexanderplatz.

Große außerordentliche Mitglieder-Versammlung aller Bezirks-Zahlstellen Berlins und der Vororte.

Tages-Ordnung:

1. Die Entwicklung der deutschen Gewerkschafts-Bewegung in den letzten zehn Jahren.
Referent: Reichstags-Abgeordneter Legien. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen aller Verbandsmitglieder ergeht

Der Vorstand. F. H. B. Witt.

Hausfrauen gebraucht
Kondensierte Alpenmilch
Nestle
Voller Rahmgehalt. überall käuflich.

RHEINWEIN MARKE
Fuchsprung
edle Blume, garantiert rein
überall käuflich!
General-Depot: Sommer, Bergstr. 3

Blusen, Kleiderröcke, Unterröcke, hervorragend schön und billig.

Gelegenheitskäufe in guten, modernen Damenkleiderstoffen sowohl in Voiles, Etamines, Wollmusselinen als auch in leinenen und anderen apart gezeichneten Waschstoffen. 54582*

Total-Ausverkauf der Ullzenschen Wollweberei
jetzt: Leipzig-str. 30, 1 Tr., an der Friedrichstr.

Rote + Lotterie.
Ziehung schon 15., 16., 17. Juni. — 6023 Gewinne i. W. v.
170,000 Mark.
Hauptgewinn i. W. v. Mark
50,000, 20,000, 15,000, 10,000 etc.
Originallosse à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Oscar Bräuer & Co. Nachf., S.m.B.H.
Bankgeschäft, BERLIN W., Friedrichstrasse 151.
Filialen: NW, Wilsnackerstr. 62. — O., Andreasstr. 46a. — SO, Oranienstr. 177.

Eine Mark
möbelfertige Zeitschriften Kisten
eleg. fertige Herren-Moden.
Bestellungen u. Abn. tabell. Kauf.
Wertstoff im Hause.
J. Kurzborg, Neue Königstr. 47.
Direkt am Alexanderplatz.

Nur 1,50 Mk. kostet jede Uhr
bei mir zu reparieren u. reinigen unter Garantie des Gutgehens (ohne Bruch), kleine Reparaturen billiger. Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren zu billigen Preisen. Goldene Damen-Remontoir, 10 Steine, v. 18,—, Goldene Herren-Doppelkapsel-Remontoir v. 50,—, Silberne Remontoir v. 9,—, Regulatur, Freischwinger, Wecker, u. Wanduhren. Goldene Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Schmucksachen in modernsten Façons für jeden Geschmack. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre Garantie. 39071.
Karl Lux, Uhrmacher, Chausseestr. 34.

Jede Uhr
zu reinigen kostet bei mir unter Garantie nur 1,50 Mk., außer Bruch. Kleine Reparaturen billiger. Trauringe in jedem Gold- und Doublet zu billigen Preisen in jeder Größe und Rummern stets am Lager. Großes Ketten-Lager zu allen Preisen.
Emil Rothert, Uhrmacher und Goldarbeiter, Andreas-Strasse 62. — Frankfurter Allee 114.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1903.

A. Witt.

B. Passiva.	
Baren-Conto	28 973,—
Raffa-Conto	1 721 14,—
Bank-Conto	2 648 50,—
Inventar-Conto	5 646,—
Debitoren-Conto	18 635,—
Gewinne und Verlust-Conto	1 653 68,—
	59 577 32

B. Passiva.	
Kreditoren-Conto	9 756 90,—
Recepten-Conto	5 291 84,—
Genossenschafts-Kittel-Conto	750,—
Darlehens-Conto	43 454,—
Lohn-Conto	314 58,—
	59 577 32

Am Laufe des Geschäftsjahres 1903 sind 2 Genossen beigetreten, ausgeschieden 2. Es gehörten am Schlus des Geschäftsjahres 1903 der Genossenschaft 25 Genossen mit einem Geschäftsausgaben von 750 Mark sowie einer Gesamthaltsumme von 750 Mark an. Es haben sich das Geschäftsausgaben sowie die Haltsumme weder vermehrt noch vermindert.
Berlin, im Juni 1904.

Möbelfabrik „Siche“
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. 17928
Der Vorstand.
H. Schramm. A. Langisch.
Allen Freunden und Bekannten zur gef. Nachricht, das ich **Wildenow-Strasse 12** ein **Restaurant** eröffnen habe.
Emil Irmert.

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: 5 Das erste festgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Anzeigebüros für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 1 1/2 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 8 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Herrenuhren. Damenuhren, Ketten, Regulatoren, Freischwinger, Schmucksachen, Kravatten, Spiegel, anerkannt spottbillig. Central-Bücherei, Weidenweg 19. +31*

Wasserpumpe Herren-Anzüge, Sommerpaletots, vorjährig, aus feinsten Rohstoffen, 18—35 Mk. Reinfelder 7—11. Täglich auch Sonntag-Verkauf Deutsches Versandhaus, Rügenstrasse 63, I. 22548*

Leinwand. größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik. Blumenstrasse 35 b. 21748*

Sportwagen. Kinderwagen, Kinderbetten, gebrauchte, zurückgelieferte, spottbillig. Schneider, Kurfürstenstrasse 172. 16996*

Möbelfabrikanten empfehlen meine Möbelstücke für Wohnungs-Einrichtungen. Moderne Küchen. Wunderbare Farben. Reel, billig. Teilzahlung. Garantie. Garnat. Dresdenstrasse 124. 23238*

Möbel. Ganze Wohnungs-Einrichtungen auf Teilzahlung. Köchinnen-Zeiten bei ganz geringen Anzahlungen zu billigen Preisen. Meist die Möbel-fabrik August Krause, Schützenstr. 72, kein Laden, Verkauf vorn I und im Stadtrathhaus. 23218*

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Ström, Gadescher Markt 4, Bahnhofstraße. 9329*

Teppiche. Gardinen, Blüschportieren, Diamantdecken, Tischdecken, Schlafdecken, Stores, Vorhangstoffe wegen Umbau spottbillig. Potsdamerstrasse 100, Conrad Richter. 23218*

Fahrräder. Teilzahlung, hunderteinfach, 10 Mark. Invalidenstrasse 148 (Eingang Bergstrasse), Schäfersstrasse 40, Große Franzosenstrasse 50.

Teppiche mit Farbenschemen. Fabrik-niederlage Große Franzosenstrasse 9, parterre. 182*

Kanarien. Stamm Seiserl, Selbstzücht, Ehrenpreise und Medaillen prämiert. Reigner, Kastanienallee 23

Ringelstischen. Bobbin, Schnell-näher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpplerstrasse 60/61, Franzosenstrasse 59/60 und Große Franzosenstrasse 48. +96*

Gardinenhaus Große Franzosenstrasse 9, parterre. +97*

Vorjährige hohelegante Herren-anzüge und Paletots aus feinsten Rohstoffen, 25 bis 40 Mark. Juwelen-geschäfte, Paletots, Drills, Havelock, Hummelmantel, Poppen werden für die Hälfte der bisherigen Preise verkauft. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, 23238*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, Woche 1,00. Gebraucht spottbillig. Volkmann genügt. Frankfurter Allee 10, am Ringbahnhof. +140*

Nähmaschinen für jeden Kauf oder Rückweis einer Nähmaschine. Wie Systeme. Woche 1,00. Lieferung sofort. Volkmann genügt. Borchert, Hornstraße 50.

Nähmaschinen sämtlicher Systeme in größter Auswahl, ohne Anzahlung. Gebraucht preiswert. Reichelstrasse 183. 17606*

Hinterräder, Schwannen, Huber, in nur bester Ware. Teil-zahlungen gestattet. Köpplerstrasse 108. 22428*

Verlosung vom 1.10. bis 30.10.100 Lose, 2000 Gewinne, 100000 Gewinn. Einzahlung 0,50, Amselstrasse 71, Bohlauer, Wallnerstrasse 32.

Abschleppen Pumpen von 8 Mark an. Druckpumpe, Einzeltelle, Niller, Erdbohrer sofort leihweise. Die 9 geschult. Wolff, Pumpenfabrik, Alexanderstrasse 113. 23158*

Teppiche billig. Fabriks Große Franzosenstrasse 9, parterre. +87*

Überdächer Liniengeräte wegen Verkauf ich mein Paradiesstrasse 61 gelegenes Geschäft mit anschließender Fabrikumgebung, Vereinen und Zahlstellen. Paul Hoff, Paradiesstrasse 61. 23148*

Grünlagengeschäft, gutgehend, schöne Wohnung, billige Miete, um-ländehalter verläßlich. Näheres Theaterstrasse 46, Schulz. +90*

Verkauf meine Möbel können billig, noch neu, auch einzeln, für Brantente komplette Möbelbestände 80,00, Muehlenstr. 11, Kuchelstr. 11, für 30,00, elegantes Kuchel-sola 45,00, Ausziehtisch, Salontisch 15,00, gefüllter Trumme 33,00, Bänke 50,00, Stühle, Gardinen, Vorhänge, Bilder, Teppiche, Wohnung vermieter Köpplerstrasse 128a, I. 17676

Schankgeschäft fränkisch-alber sofort zu verkaufen. Bourmond, Sedanstrasse 18, Weihensee. 17376*

Gelegenheitskäufe: Paletots, Anzüge, Hosen, Reffel, Betten, Teppiche, Schirme spottbillig. Lude, Dranten-strasse 131. 17946*

Reisgläser, Opengläser, Koffer, Revolver, Leuchts, Reizeuge, Röhren, Karminlos, Geigen spottbillig Lude, Drantenstr. 131. 17946*

Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten, Goldschmied, Regulatoren, spottbillig. Lude, Drantenstr. 131. 17946*

Stieppdecken, Teppiche, Gardinen, Anbehangen spottbillig. Lude, Drantenstrasse 131. 17946*

Walzschreiberei, blutbildend, für Blutarme, Brustkranken, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesundheit, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/2 Lonne 3,50 extra. Nicht Blasen- oder, Qualität entspricht. Borchert-Rehler, Röhler, Bernauerstrasse 119. 14118*

Zentraltrümpfen, gefärbten, diegan Mark, elegantes Vordereck fechs Mark. Strauburgerstrasse 6a, I. 9/8

Beiten umständehalter spottbillig, 18,00. Michel, Dresdenstrasse 38.

Kanarien. Wegen Geschäftsaüber-nahme verkaufe Vorkäufer, Nacht, sämtliche Utensilien, sowie ein Sohn. Andrastrasse 59, III. 1774*

Schankgeschäft zu verkaufen, Kusant Waldemarstrasse 63, Branerei. 18038

Exhibition. Kircht, alles, nachweislich gründliches Geschäft, mit prachtvollem Vorgarten, Umzug 22 Lomen, Waprich, 10 halbe Wei-ber, Rufat billig verläßlich. Kusant Waldemarstrasse 12, I. 18048

Singermaschine, gut gehend, (Sammler) 10,00. Wändelbergerstrasse 11, Kofe. 1807b

Zimmer gut erhaltene, 33331 Weidenweg 4, vorn II rechtig. +36

Wandoline, Gitarre umständehalter billig verläßlich. Schmidt, Reichelstrasse 51, Hof III. 74

Restaurations, nachweislich gutgehend, zwei Zahlstellen, anschließende Wohnung, fränkisch-alber preiswert zu verkaufen. Kusant Waldemarstrasse 128a, I. 17676

Wollgeschäfts sofort billig verläßlich. Uebernahme Wohnung, Rauschstrasse 11. 1801b

Nähmaschinen. Berggasse bis 10,00 mit Teilzahlung. Kauf oder nachweist. Sämtliche Systeme. Woche 1,00. Volkmann, Köpplerstr. 108, I. 17676

Verschiedenes.

Patentanwalt Dammann, Drantenstrasse 57, Kochplatz. Rat in Patent-sachen. 17246*

Rechtsbureau. Geschäftsfragen, Strafsachen, Eingabengesuche, Mater-tellungen. Pelsch, Drantenstrasse 97.

Nähmaschinenreparaturen werden schnell und billig in meiner eignen Werkstatt ausgeführt. Wellmann, Wolnowstrasse 26, nahe der Landsbergerstrasse. 21148*

Auspostieren! Sofa 5,00, Matratze 4,00, auch auherm Hause. Badmann, Blumenstrasse 33 b. +178*

Handwärmer mit Kopf, Tisch in Spiritus, eventuelle Heizer, kaufen a 2 Mark. Pinnsee, Invalidenstrasse 105.

Bücher kauf, beliebt. Antiquariat Kochstrasse 56, I. Amt I, 8831. *

Verkaus Saal und Garten, Schreiberstrasse 23. Zu Sommer-festen auf das beste zu empfehlen. *

Verkauf vergibt Selbstgeber, direkt. Litzke, Poststrasse 23, Müd-porto. 92*

Rechtsbureau (Alexander-Platz), Kurzstrasse achtzehn! Geschäfts-sachen, Interventionen, Strafsachen, Eingabengesuche, Mater-tellungen. 112118*

Rechtsbureau. Vorkäufer, früherer, Vädterstrasse 15 (Kaufler Platz). +11

Rechtsbureau! (Alexander-Platz), mit prächtigem vierundneunzig. Lang-jähriger Projektpartei. Mater-tellungen, Eingabengesuche, Strafsachen. 18006*

Rechtsbureau 0,75, Mater-tellungen, Zahlungsbefehle, Prozeßbeistand, Uffel-sachen, Strafsachen, Alimenten-sachen, Eingabengesuche (allerbilligst). Drantenstrasse diezlg. 18066*

Herrenrad und Damenrad, gebrauchte, kauft sofort, wenn billig. Preisangebe nebst Besichtigungzeit schriftlich. Priese, Landsberger Allee 50.

Verein Zimmer zu vergeben. Schweinmünderstrasse 95, Walden-bauer. 18066*

Rechtsbureau, 0,50, juristische mündliche Mater-tellungen, Ge-schäfts-sachen, Strafsachen, Uffel-sachen, Alimenten-sachen, Zahlungsbefehle, An-fällchen, Eingabengesuche. Julius, Klaffenstrasse 51. 17996

Auspostieren, Matratzen 3, Sofa 5, übernimmt noch einige Zeit Partei-geselle. Grenade, Steinmetzstrasse 51.

Vermietungen.

Schlafstellen.
Freundliche Schlafstelle vermietet. Stawitzki, Rantkeuffelstrasse 13, vorn IV.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
Volkänger-Gesellschaft Remon-dosta, Weinstrasse 25. +81*
Goldsilber-Sänger-Gesellschaft für Sommerfest. Großplandstrasse 7. *

Stellenangebote.

Tüchtige Köchinnen sofort gesucht. E. Rohini, Nalmd, Schweden. 94*
Schreibhauer, tüchtig, verlangt Köcher, Beansellstrasse. +82
Saisonartitel! Nichtigen Werbemitteln! Schönhauler Allee 141, Ostermann.
Kreislagen-schreiber, tüchtig, (sowie früher verlangt Schreibmühle Reinhold Haberer, Schönhauler Allee 161a. +58
Dreherlehrling verlangt, Mische, Dresdenstrasse 90. +71
Plätterin verlangt, Landsbergerstrasse 16a. 17986
Schneidrin, welche garniert und klebt verlangt, Wendel, Gudenbergstrasse 24. 17928
Schürzengarnierin, bessere, weisse Fänger (3-3 Mark) verlangt, Hagemann, Petersburgerstrasse 25 II. +39*

Redakteur

für den lokalen Teil und Bericht-erstattung an ein Parteiorgan im Rheinland gesucht.
Offerten an die Expedition dieses Blattes unter D. 7 erbeten.

Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Breslau. —
Zum 1. Juli 1904 ist die Stelle des
Geschäftsführers
der Verwaltung Breslau
neu zu belegen. Anfangsgeh. 150 M. pro Monat. Bewerber müssen 5 Jahre Mitglied des Verbandes sein, einen kurzen Lebenslauf, Angabe über bild-l. Fähigkeit sowie Probearbeit über die Aufgaben eines Geschäftsführers* einreichen. Die Bewerbungen sind im Couvert mit der Aufschrift Bewerbung versehen bis zum 12. Juni an
F. Philipp, Breslau, Alleenstr. 51, part., einzulenden. 116/6

Streuer für Guss-Email

für dauernde Stelle gesucht.
Offerten sub H. 1874 an
Hanssenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 1007*

Achtung, Holzarbeiter!

Zugung ist fern zu halten von
Bautischlern u. Einsetzern nach Steglitz, **Gross-Lichterfelde, Lankwitz u. Friedenau.** In Schmargendorf: **Bau Gortzig,** Zappelerstr. 15. **Bau Sachland,** Breitestr. 19. In Steglitz: **Bau Sebastian,** Albrechtstrasse 31 und 32. **Zell & Hanke,** Box- u. Wandbühnen-Gde. **Fiedler,** Linden- u. Berlinstr. **Edc. Bau Gortzig,** Zimmermannstrasse. **Edc. Victoriansch, Bau Stühr, Lichterfelde,** Rantkeuffelstrasse.
Die Streifenleitung.

Rohrer!

Die Firma **H. Beermann,** Dreierstrasse 48c, ist für sämtliche Rohrer gefertigt.
Verein der Rohrer Berlin und Umgegend. 290/9*

Zu Arbeitsmarkt durch **Besonderen Druck** hervorgehobene **Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.**

Verein der Töpfer Berlins und Umgegend.

Offensetzer werden verlangt. Arbeitsnachweis Klosterstr. 101 bei Volk-

Verano. Redakteur: **Paul Büttner,** Berlin. Für den Inzeratenteil verantw.: **H. Glöde,** Berlin. Druck u. Verlag: **Borowitsch** Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der Frauenbewegung.

Ein Traum vom Jahre 2000 ?!

Eine weiße Kirche, durchsetzt von strahlendem Sommerfarnschne...

Wir danken dir, allmächtiger Gott, so sagt sie, daß du uns bis...

Ein Chor, von den tiefen Tönen der Orgel begleitet, braust durch die...

„Es war eine große Revolution!“ tönt es machtvoll aus dem Munde...

Die Predigerin schließt, um eine andre zu sich heranzurufen: Ihren...

Über nicht wir haben diesen Weg zu eröffnen vermocht, wenn wir...

Seltam: ruhig hing das Kreuz über dem Altar, gütig lächelten wie...

Mein, lieber Leser: vorgeföhrt, am ersten Sonntag nach Trinitatis...

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Am Mittwochabend findet im Volkshause, Rosinenstr. 3...

Schöneberg. Am Mittwochabend findet in unfrem Orte eine Flugblattverbreitung...

Wahlverein Groß-Lichterfelde-Kantowig. Die Mitgliederversammlung...

Lokales.

Extrahieren für Straßenhändler und für Ladeninhaber.

Für den Polizeikampf gegen den Straßenhändler, der mit der neugeplanten...

durchaus zurück. Er ist der Ansicht, daß die Besorgnis, die Straßenhändler...

In dieser Polizeizeitschrift steht ein körniges Wahrheits, aber freilich nur ein ganz...

Die Höhe der Strafsummen zeigt, wie lohnend das Geschäft der Straßenhändler...

Das erklärt es auch, warum über den Straßenhändler am lauteften die Hausbesitzer...

Mädchenschule in Berlin. Die gemischte Deputation zur Vorbereitung über die Lage...

Die neue Liste der Kommunalwähler. Zum Zwecke der Verichtigung und Fortschreibung...

Sie haben sich vertragen. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: „Nachdem die Firmen Ernst...

alleinigen Inzeratenannahme für die „Gartenlaube“ gegen eine Abfindung...

Die erwähnte Erklärung der Firma Ernst Reil und August Scherl lautet: „Der Firma Rudolf...

Am Ende wird doch noch unsere Prophezeiung wahr, daß Scherl und Woffe...

Ueber die elektrischen Schnellfahrten auf der Militär-Eisenbahn hat die Studiengesellschaft...

Beim Umbau des Königl. Schauspielhauses wird jetzt die große Ergazung...

Bekanntliche Maßnahmen gegen den Patriotismus. Die „Votsdamer Korrespondenz“...

Der frühere Rechtsanwält Dr. Fritz Friedmann hat gegen den verantwortlichen Redakteur...

Ueber die Geschäftslage der Milchzentrale wird uns aus den Kreisen der Milchhändler...

Zu den Ringkämpfen im Circus Busch. Mit dem Thema „Ringer oder Schieber“...

